Einzelpreis 15 Pf. Halle, Dienstag, den 23. Dezember 1919. 30. Jahrgang • Nr. 300

Verlag u. Geschäftsstelle Halle (Saale), Harz 42-44. Fernruf 1047. Geöffnet von 7½ Uhr früh bis 5 Uhr nachmittags. Postscheckkonto: Leipzig 1810.

Volksblatt

Schriftleitung: Halle (Saale), Harz 42-44. Fernruf 1045. Sprechzeit: Nur werktags von 12 bis 1 Uhr mittags.

Sozialdemokratisches Organ für Halle und den Bezirk Merseburg.

Bezugspreis: Frei Haus monatl. 1,75 Mk., vierteljährl. 5,25 Mk.; durch die Post bezogen monatl. 1,75 Mk., ohne Zustellungsgebühr.

Erscheint jeden Werktag nachmittags. Anzeigen bis morgens 9 Uhr erbeten, größere tags vorher.

Anzeigenpreis: 25 Pf. für den Millimeter Höhe u. Spalte; 75 Pf für Reklame, anschließend an den dreigespaltenen Textsetzentell

Endloser Notenwechsel.

Paris, 22. Dezember. Die deutsche Mission der Friedenskonferenz hat drei Noten überreicht. Die erste behandelt die Bedingungen für Truppentransporte nach dem Inkrafttreten des Friedensvertrages, die zweite behandelt Fragen der gegenwärtigen Verhandlungen der Schiffssachverständigen und gibt genaue Angaben hinsichtlich der deutschen beiden Kreuzer, die dritte teilt mit, daß die Nationalversammlung daß von den deutschen Delegierten unterschriebene Protokoll über Unterdrückung des Artikels 61 der Reichsverfassung über die Vereinigung Deutsch-Oesterreichs mit Deutschland angenommen hat.

•

Die Entente-Note.

Paris, 22. Dezember. (W. T. B.) Die Führer der alliierten Delegationen unter dem Vorsitz von Clemenceau setzten den endgültigen Wortlaut der Antwort der Alliierten auf die letzte deutsche Note fest. Die Note wird dem Freiherrn von Lersner durch den Generalsekretär der Friedenskonferenz, Dutasta, am Dienstag (heute) morgen 10.15 Uhr im Ministerium des Aeußeren mit einem mündlichen Begleitwort überreicht werden. Die Note wird in entschlossenem Tone gehalten sein und der deutschen Regierung klar die Notwendigkeit zu verstehen geben, daß, wenn sie ihren guten Glauben an den Tag legen wolle, sie das Protokoll vom 1. November unterzeichnen müsse. Immerhin wird ebenfalls eine durch die Alliierten anzustellende Untersuchung feststellen, daß das verlangte Material nicht mit dem in den deutschen Häfen wirklich vorhandenen übereinstimmt, wie dies von den deutschen Marinesachverständigen dargetan wurde.

Es wird vermutet, daß Herr von Lersner dieses Dokument nicht ohne Berücksichtigung lassen wird. Unter diesen Umständen erscheint es zweifelhaft, ob der Austausch der Ratifikationsurkunden noch im Laufe der letzten Woche des Jahres 1919 erfolgen könne.

Die Auslieferungsliste.

Paris, 22. Dez. Die Auslieferungsliste enthält mehr als 800 auserlesene Deutsche, darunter in der Mehrzahl Militärpersonen, einen Sohn Wilhelms II., Kronprinz Rupprecht und eine Reihe von Armeekommandeuren. Insgesamt werden von allen Verbündeten der deutschen Regierung 1500 Namen mitgeteilt werden. Die Stellung Wilhelms II. wird außerhalb der Londoner Konferenz geregelt werden, da er durch einen besonderen Artikel des Vertrages in den Anklagezustand versetzt wird.

Der französische Staatssekretär für Militärgerichtsbarkeit wird sich morgen nach London begeben, um mit der englischen Regierung die gemeinsamen Schritte festzustellen, die wegen der Auslieferung der anzuklagenden Deutschen unternommen werden sollen. Man glaubt, daß auch über die Auslieferung des deutschen Kaisers verhandelt werden soll.

•

Das Kriegsgericht in Lille erließ zahlreiche Haftbefehle gegen deutsche Soldaten und Offiziere, die wegen Verbrechen im besetzten Frankreich verfolgt werden. Drei Leutnants und ein Hauptmann wurden in die Zitadelle von Lille eingeliefert.

•

Polnisches Auslieferungsbegehren.

Paris, 22. Dez. Dem Fünferrat ist ein Ersuchen der polnischen Regierung zugegangen, betreffend die Auslieferung gewisser deutscher Offiziere und Beamte, die sich während der Besetzung Polens Vergehen gegen das Völkerrecht schuldig gemacht haben sollen.

Die Ernährungskatastrophe in Deutschösterreich.

Wien, 22. Dez. Im Gegensatz zu der bisherigen Annahme, daß die von der Entente Deutschösterreich bewilligten 30000 Tonnen Getreide in Triest bereits in Verladung begriffen sind, erhielt der Staatssekretär für Volksernährung bei seiner Rückkehr aus Paris die Meldung, daß nach Abwicklung der alten Getreideabschlüsse seit vier Tagen in Triest die Verladung vollständig eingestellt sei. Nunmehr stehen in Triest Hunderte der von der deutschösterreichischen Regierung dahin entsandten Waggons unbenutzt. Was nun aus Deutschösterreich werden soll, ist in Dunkel gehüllt. In der nächsten Woche wird wahrscheinlich die Brotmenge abermals herabgesetzt werden. Auch die Kohlenvorräte sind nahezu erschöpft, mit einem Worte, Deutschösterreich steht vor dem Abgrunde.

Sieg der belgischen Grubenarbeiter.

Brüssel, 21. Dezember. Der Bergarbeiterstreik ist beendet. Die Arbeitervertreter haben sich mit ⅘ Stimmenmehrheit entschlossen, die Arbeit am Montag wieder aufzunehmen. Sie haben, wie es heißt, in dem Konflikt den Sieg davon getragen und ihre Forderung nach einer Lohnerhöhung von 2½ Fr. täglich durchgedrückt. Sämtliche von den Grubenbesitzern gelieferten Forderungen werden zurückgezogen und auch der Lohn für die Streiktage ausbezahlt.

Ernste Krise in Spanien.

Kopenhagen, 22. Dezember. Politiken meldet aus Paris: Ueber die Lage in Spanien laufen fortgesetzt die alarmierendsten Nachrichten ein. Die Krise, die das Land im Augenblick durchmacht, wird als äußerst ernst bezeichnet. Die Ursache der starken Unruhen sei in der furchtbaren Teuerung und den niedrigen Löhnen zu suchen. Besonders die Situation in Barcelona gilt als bedenklich. Bombenattentate gehören zur Tagesordnung. Der Polizeipräsident von Valenzia wurde ermordet. Die politische Situation des Landes gilt als geradezu verzweifelt, da keine Partei imstande sei, sich am Ruder zu halten. Selbst der persönliche Einfluß des Königs sei nicht mehr imstande, eine nationale Sammlung herbeizuführen.

Es gärt im industriellen Westen.

Die Bergarbeiter kündigen den Lohntarif.

Bochum, 22. Dez. (W. T. B.) Die vier Bergarbeiterverbände kündigten den am 25. Oktober 1919 abgeschlossenen Lohntarif. Sie ersuchten den Zechenverband, bis 31. Januar 1920 einen neuen Tarif auf der Grundlage höherer Löhne mit ihnen abzuschließen.

•

Die bürgerliche Presse läßt sich aus dem industriellen Westen melden:

„Die Kohlenlage in Essen hat sich, wie wir erfahren, weiter verschärft. In der Arbeiterschaft gärt es. Gestern fanden in Essen große Demonstrationen statt. Die Lage ist sehr ernst. Wenn es nicht möglich ist, die Großindustriebetriebe baldmöglichst mit den nötigen Kohlen zu versorgen, wird es notwendigerweise zur Stillegung dieser Betriebe kommen müssen und dadurch zu großer Arbeitslosigkeit."

Die Winterkrise beginnt sich im industriellen Westen fühlbar zu machen. Sie wird verschärft durch die unerhörte Sabotage des Unternehmertums, die namentlich vom Zechenkapital geübt wird.

Die offiziöse Deutsche Allgemeine Zeitung hat erst unlängst festgestellt, daß die Kohlenförderung wieder auf 83 Prozent der Förderung von 1913 angestiegen ist. Woher plötzlich der außerordentliche Kohlenmangel im Kohlengebiet selbst, wo auf den Halden noch beträchtliche Vorräte liegen? Es handelt sich um eine bewußte Sabotage der Wirtschaft durch die Unternehmer, die selbst die letzten Fesseln noch abstreifen und die Arbeiterschaft gänzlich niederkämpfen wollen. Die erzwungene Arbeitslosigkeit trifft die Arbeiterschaft ungeheuer hart. Für die ausfallenden Tage wird weder Lohn noch Arbeitslosenunterstützung, noch Entschädigung gezahlt.

Kein Wunder, wenn die Stimmung im Westen wieder kritisch wird. Die Arbeiterschaft spürt mit aller Härte die Folgen der Verhinderung der Sozialisierung durch die Regierung. Sie wird weiter gereizt durch das Betriebsrätegesetz, das ein Hohn ist auf die Betriebsräte, um die die Arbeiter im Westen unter größten Opfern gekämpft haben. Die Massendemonstration, die am Freitag in Essen gegen das Betriebsrätegesetz stattfand und mit dem Ausfall der Nachmittagsschicht auf den Zechen verbunden war, ist ein Stimmungszeichen. Nicht umsonst spricht die bürgerliche Presse vom Ernst der Lage, nicht umsonst spricht der Regierungskommissar Severing wieder von „schärfsten Maßnahmen".

Alte Forderungen der Kämpfe vom Februar und April tauchen wieder auf. Es wäre ein schwerer Schlag für die revolutionäre Bewegung, wenn die Arbeiter des Westens sich durch das Unternehmertum abermals zu einem erschöpfenden Teilkampf treiben ließen, wenn sie sich dem Syndikalismus erneut in die Arme werfen würden, anstatt aus den Erfahrungen der Kämpfe dieses Jahres zu lernen, daß nur eine einheitliche, über ganz Deutschland hinweg geführte organisierte Bewegung mit sozialistischen Zielen den Ansturm und die Kraft des Unternehmertums brechen kann.

Um die Sozialisierung der engl. Bergwerke.

Die Kopenhagener Zeitung Politiken meldet aus London: Lloyd George wurde in einer längeren Audienz vom König empfangen. Wie bekannt, hat die Arbeiterpartei die Absicht, im Januar eine großangelegte Kampagne für die Sozialisierung der Bergwerke einzuleiten. Sollte die Regierung die Forderungen der Arbeiter nicht annehmen, so werden diese ihre Absicht durch Zwangsmittel, also durch den Generalstreik, erzwingen. Die Antwort der Regierung auf die Herausforderung der Arbeiter werde jedoch die Auflösung des Parlaments und die Ausschreibung von Neuwahlen am Beginn des Februar sein.

Die italienischen Sozialisten im Parlament.

Die italienische Partei hat bei den Wahlen einen Riesenerfolg errungen und ihre Mandatszahl von 52 auf 156 erhöht. Der Secolo meldet jetzt aus Rom, daß zwei Sitzungen der sozialistischen Abgeordneten zur Diskussion der Richtlinien für die neue Legislaturperiode stattfanden. Es wurde beschlossen, die Taktik der Unversöhnlichkeit und die revolutionären Tendenzen zu betonen. Die bezeichneten Redner sollen im Verlaufe der Diskussion konkreter Gesetzesvorlagen hervorheben, daß absolut keine Möglichkeit der Zusammenarbeit zwischen Sozialisten und Bürgerlichen besteht. Die vorgeschlagenen Reformen hätten einen revolutionären Inhalt und sie könnten nur von einer sozialistischen Regierung durchgeführt werden. Die sozialistischen Redner sollten ihre Reden mit der feierlichen Erklärung der Unversöhnlichkeit schließen. Sie werden so versuchen, die parlamentarische Tätigkeit zu hemmen, um Neuwahlen zu provozieren, die nach der Voraussicht der Sozialisten einen noch größeren Erfolg bringen sollen, als die Wahlen vom 16. November.

Gegen den Einheitsstaat. Der Badische Staatsanzeiger erhebt in einen offiziösen Leitartikel in scharfen Worten Einspruch gegen den in der preußischen Landesversammlung eingebrachten Antrag der Mehrheitsparteien auf Schaffung eines Einheitsstaates.

Taktische Fragen.

II.

Die andauernde Steigerung der Preise aller Waren, begleitet von der fortgesetzten Entwertung des Geldes zwingt die Arbeiter und Angestellten aller Kategorien, den trotz ziffernmäßiger Steigerung in seiner Kaufkraft stetig sinkenden Reallohn, der gegenüber einer fünf- bis zehnfachen Preissteigerung durchschnittlich eine nur zweieinhalbfache Erhöhung erfuhr, einigermaßen die zu ihrer Ungunst sich verändernden Lebensverhältnisse auszugleichen. Das Unternehmertum aller Branchen, das sich glänzend organisiert und zusammengeschlossen hat, sträubt sich gegen diese Lohnerhöhung, die nach dem kapitalistischen Preisbildungsgesetz eine weitere Steigerung der Preise bedeutet. Dennoch müssen die Arbeitnehmer fortgesetzt in Lohnbewegungen eintreten und so eine weitere, unaufhörliche Beunruhigung des Wirtschaftslebens hervorrufen. Der Staat als Machtinstrument der herrschenden Klasse, der am Bestehen und Erhalten der gegenwärtigen Gesellschaftsordnung interessiert ist, sieht sich aus diesem Grunde genötigt, in diese Kämpfe zwischen Unternehmern und Arbeitern einzugreifen, selbstredend zugunsten der ersteren. Will er auch der Wirtschaft die notwendigen Staatsausgaben herausgießen, so gebraucht er eine gewisse Stetigkeit in der Oekonomie. Die Unternehmer appellieren daher nicht vergebens an seinen Schutz, wir brauchen hier nur zu verweisen auf die Organisierung einer skandalösen Streikbrechergarde, die sogenannte „Technische Nothilfe", die beabsichtigte Schaffung eines Zwangsschiedsgerichtes, des gesetzlichen Streikverbotes u. a. Die notwendige Folge hieraus ist, daß sich die gewerkschaftlichen Kämpfe immer mehr zu Machtkämpfen zuspitzen, also sich zu politischen Kämpfen umgestalten, daß eine ganz bedeutende Verschärfung der Klassengegensätze und auch eine Radikalisierung derjenigen Arbeitnehmerschichten eintritt, die bisher und selbst noch am 9. November 1918 dem Klassenkampfs-Gedanken fern, ja oft feindlich gegenüberstanden.

Da aber die politischen Machtverhältnisse die Ausdrucksform der wirtschaftlichen sind, so müssen sich naturnotwendig die oben geschilderten Schwierigkeiten auch widerspiegeln in der Regierung als der Repräsentant in der zurzeit das Wirtschaftsleben noch herrschenden Bourgeoisie.

Ist aber etwa die Situation dieser, von den drei Blockparteien gebildeten Regierung als eine gefestigte anzusprechen? Das wird wohl heute niemand zu behaupten wagen angesichts der sich gerade in den letzten Wochen in der Hauptstadt abspielenden Szenen, der Vorgänge im Untersuchungsausschuß, des anmaßenden und immer selbstbewußter auftretenden Junkertums und seiner Offiziersclique. Diese Revolutionsregierung, zusammengesetzt aus den Vertretern des Geldsacks, der Marisei und den imperialistischen Sozialreformern konnte sich gegen die sie bedrohende Revolution nur dadurch behaupten, daß sie an die Vertreter der Monarchie, des Agrariertums zur gewaltigen Niederbüttelung der sie von links bedrohenden revolutionären Arbeiterschaft appellierte und dadurch denjenigen zu Macht und Einfluß verhalf, die zu geeigneter Stunde sie selbst stürzen und den monarchistischen Absolutismus wieder aufrichten wollen. Dabei ist zu beachten, daß die Konservativen als Vertreter des Landbesitzes, des Agrariertums, keineswegs in ähnlicher Weise unter wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu leiden haben, wie Industrie- und Handelskapital. Die Quelle ihres Mehrwertes ist der Grund und Boden, der an Wert enorm zugenommen hat, ihre Produkte setzen sie zu hohen Preisen auf geraden und Schleichwegen auf dem von der ausländischen Konkurrenz durch den hohen Valutastand kaum bedrohten deutschen Markt ab.

Zweifellos wäre die Reaktion, die ja die ganze moderne Kriegsbewaffnung beherrscht und fast allein darüber verfügt, bereits stark genug, den Putsch zu wagen. Wenn sie es dennoch bis jetzt nicht dazu kommen ließ, so wohl mit darum, weil diese Herren schlau genug sind, die Schwierigkeiten der gegenwärtigen Situation zu überblicken und es darum vorzuziehen, hinter den Kulissen die Macht wohl in Händen zu haben, offiziell aber die gegenwärtigen Regierungsparteien die Verantwortung dafür tragen lassen. Besonders dürfte sie in dieser Auffassung besonders durch die derzeitigen außenpolitischen Schwierigkeiten worden sein, die viel mehr in der Auslieferung der Schuldigen am Weltkrieg und an den begangenen Grausamkeiten, als in der Ersatzlieferung von 400 000 Tonnen Schiffsraum für die in Scapa Flow zerstörte Flotte zu suchen sein.

Darum aber hat die Reaktion keineswegs schon kapituliert, wenn sie auch besiegt ist, erst die jetzige Regierung die Hauptschwierigkeiten auskosten zu lassen. Das weiß die Regierung auch sehr wohl, und kann doch nichts Ernsthaftes dagegen unternehmen, weil sie ja auf den Bajonetten sitzt, die diese selbe Reaktion zu ihrem „Schutze" bereit hält; das wissen vor allem die regierenden Rechtssozialisten, und darum ist in den letzten Wochen wieder lauter gewordener Appell an die „Einigung des letzten Proletariats"!

Freilich wird diese Parole gerade jetzt, angesichts der fürchterlichen Enthüllungen im Marlohprozeß, angesichts der Aufdeckung der „Verbindungen" einflußreicher rechtssozialistischer Führer mit Sklarz usw. wohl kein williges Ohr finden. Aber wenn auch die revolutionäre Arbeiterschaft keineswegs gewillt ist, für Scheidemann und seine kompromittierten Genossen das Schwert zu ergreifen, so ist sie dennoch ebensowenig bereit, die kriegslüsterne Militärpartei wieder kampflos in die monarchistische Diktatur aufrichten zu lassen. Die offene Militärreaktion würde sich in Deutschland trotz Bajonetten und Maschinengewehren nicht lange an der Macht halten können. Und wenn dann das Proletariat in den Kampf der um die Macht ringenden Parteien eingreifen würde, dann gewiß nicht darum, um den Scheidemännern wieder die

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219191223-18/fragment/page=0001

Streigbügel zu halten, damit sie die Diktatur des Bürgertums wieder aufrichten können, sondern um den Kampf weiterzutreiben — nachdem die Regierungsparteien ihren Bankerott demonstrieren mußten — dem revolutionären Ziele, der Aufrichtung der Herrschaft des Proletariats entgegen!

Daß die Dinge sich in dieser Weise entwickeln werden, können wir natürlich heute nicht mit Bestimmtheit prophezeien. Aber ökonomische und politische Faktoren sind vorhanden, die uns verpflichten, auch diese Möglichkeiten ins Auge zu fassen und uns darauf rüsten.

Dabei müssen wir zum Schluß noch auf die Ausführungen eingehen, die Hilferding hinsichtlich der Unterlassungssünden des 9. November 1918 macht, und die er darauf zurückführt, daß die Massen noch der rechtssozialistischen Führung folgten. Das Maß der Schuld dieser Partei, die die Revolution nicht gewollt und sich nur darum an deren Spitze gestellt, um zu sabotieren, kann vor der Geschichte nicht verkleinert werden. Gleichzeitig müssen wir aber auch beachten, daß das Proletariat in weitestem Maße durch die jahrzehntelange Einstellung der Parteimaschinerie auf die nur parlamentarische Tätigkeit reformistisch versucht und darum nicht vorbereitet darauf war, durch Massenaktionen und andere revolutionäre Kampfesmittel die eroberte Staatsmaschinerie zu halten und für seine Zwecke umzugestalten. Demgegenüber haben die vergangenen Revolutions- resp. Reaktionsmomente aufrüttelnder und aufklärender als Jahrzehnte ruhiger Aufklärungsarbeit gewirkt. Wir brauchen nur hinzuweisen auf das erst nach der Niederlage immer stürmischer werdende Verlangen nach der Schaffung von Räten, nach dem Recht der Mitbestimmung, auf die Radikalisierung noch bis zum November indifferenter Schichten wie die Mitglieder Eisenbahner, das Erwachen breitester Schichten auch der geistigen Arbeiter, der Angestellten, Bankbeamten, die trotz erlittener Niederlagen auch heute noch lebendige Kampfesstimmung der Berg- und Kaliarbeiter usw., und wir können uns doch nicht verhehlen: Die subjektiven Voraussetzungen für die proletarische Revolution sind heute weitaus günstiger und fester in den Köpfen einer in starkem Anwachsen begriffenen Avantgarde verankert, als es vor einem Jahre der Fall war!

Und wenn wir auch eingangs unserer Ausführungen bereits zugaben, daß uns in der Landbevölkerung ein starker Widersacher sein würde, so müssen wir doch hier auch objektiv — und zwar auch auf Grund eigener Wahrnehmungen — feststellen, daß auch am 9. November 1918 der größte Teil des besitzenden Bauerntums uns feindselig gegenüberstand. Wenn sich hier etwas verschoben haben sollte, dann ist es nur ein Moment, das zu Gunsten der Revolution spricht: Das ist das Erwachen des Landproletariats!

Die Revolution brachte dieser Schicht am meisten unterdrückten Proletarierschicht erst die Möglichkeit, zum Bewußtsein ihrer eigenen Klassenlage zu gelangen und die Erkenntnis der Möglichkeit, im Sozialismus die alten Sklavenketten von sich zu schütteln, ein menschenwürdigeres Dasein beginnen zu können. Dieser Prozeß wird weitergehen und muß von uns aber allen Kräften gefördert werden. Auf die Agrarier und Kleinbauern können wir unsere Hoffnung nicht setzen, jetzt so wenig wie am 9. November, noch wie in 100 Jahren; aber durch die Beeinflussung des Landproletariats kann es vielleicht gelingen, die Antipathie und die Vorurteile eines Teiles der Kleinbauern zu überwinden.

Aus alledem aber folgt, daß wir keinerlei Ursache haben, wie es Genosse Hilferding tut, nur diejenigen Momente in den Kreis unserer Betrachtungen einzustellen und uns danach unsere Taktik vorzuschreiben, die eine Erstarkung des Kapitalismus bedeuten und darum die Erringung der politischen Macht durch das Proletariat auf einen weiten, unabsehbaren Termin hinausschieben; sondern wir haben mit derselben Aufmerksamkeit alle diejenigen Tendenzen wirtschaftlicher, politischer und psychologischer Art zu beobachten, die uns die Erkenntnis von der Möglichkeit einer bevorstehenden Schlacht aufzwingen.

Eine wahrhaft revolutionäre Partei aber muß auf sich alle Möglichkeiten rüsten und einstellen: sie bedarf der täglichen Bereitschaft auf den offenen Zusammenprall, in welcher Form es auch beginnen möge, des systematischen Rüstens auf die neue Ergreifung der politischen Macht sofort zu treffenden Maßnahmen; ebenso aber auch der revolutionären Geduld, die gerangen ist von der sicheren Erkenntnis der ökonomischen Notwendigkeit von dem unerschütterlichen Glauben an den zu erkämpfenden Sieg des Sozialismus!

Der britische Gewerkschaftskongreß für Sowjet-Rußland.

Der britische Gewerkschaftskongreß nahm in seiner Sitzung vom 10. Dezember eine außerordentlich scharfe Entschließung gegen die Erklärung Lloyd Georges über das Verhältnis der Alliierten zu Sowjet-Rußland an. Nach der Humanité vom 13. Dezember hat sie folgenden Wortlaut:

„— — Der Kongreß spricht nach Entgegennahme des Berichts der an den Ministerpräsidenten in der russischen Frage gesandten Kommission seine tiefste Unzufriedenheit aus. Er fordert die Regierung auf, unverzüglich Friedensverhandlungen mit der Sowjet-Regierung anzubahnen, die Blockade aufzuheben und die Wiederaufnahme der Handelsbeziehungen zwischen Rußland und der übrigen Welt zu erleichtern.

Der Kongreß verlangt die Veranstaltung einer unabhängigen und umfassenden Enquête der politischen, wirtschaftlichen und industriellen Lage Rußlands, beauftragt das parlamentarische Komitee, eine Kommission zum Besuch Rußlands zu ernennen und erwartet von der Regierung die Ausbändigung der notwendigen Pässe. Endlich fordert der Kongreß auf dem nächsten Sonderkongreß der Trade Unions die Vorlage eines ausführlichen Berichtes über Rußland."

Die Entschließung kündigt an, daß die britischen Arbeiter nicht gesonnen sind, dem imperialistischen Kampf gegen die Sowjet-Republik tatenlos zuzusehen. Die Humanité teilt weiter mit, daß auch die italienischen Sozialisten eine Studienkommission nach Rußland und zwar nach Moskau entsenden wollen. Minister Mitti sei bereit, ihnen die Pässe zu gewähren unter der Voraussetzung, daß sie geduldet würde aus Vertretern aller politischen Parteien.

Der Triumph der Militärjustiz.

Zur Haftentlassung Kessels.

Die monarchistische Presse ist über die Haftentlassung Kessels hocherfreut. Eine Tat hat allen Grund, einen Sieg zu feiern, denn die Haftentlassung Kessels ist, ebenso wie der Freispruch im Marloh-prozeß ein unumstößlicher Beweis für die Stärke der Reaktion und des Militarismus in Deutschland.

Der erfolgreiche Sieg macht die Reaktionäre übermütig. Die alldeutsche Deutsche Zeitung fordert bereits die Bestrafung aller Personen, die die Unantastbarkeit Kessels, dieser Zierde des deutschen Militarismus, verletzt haben. Das Blatt schildert empört die Behandlung, die man Kessel hat angedeihen lassen und fährt dann fort:

Dieses Verfahren stand in schroffstem Gegensatz zu den gesetzlichen Bestimmungen, und objektiv haben sich die in Frage kommenden Stellen des Vergehens der Freiheitsberaubung schuldig gemacht. Bisher hat man aber noch nichts davon gehört, daß gegen die an den Widerrechtlichkeiten gegen Herrn von Kessel beteiligten Persönlichkeiten irgendwas unternommen wäre. Allerdings ist das ja nicht weiter verwunderlich, da der preußische Justizminister selbst zu dem ungesetzlichen Verfahren die Anordnung gegeben hat. Immerhin darf man den Fall von Kessel nicht auf sich beruhen lassen, sondern es muß eine strenge Untersuchung und Bestrafung der Schuldigen gefordert werden.

So ist's recht. Immer feste drauf! Nur ran an alle Instanzen, die es wagen, die Majestät eines Kessel anzutasten! Die Maßregelung des preußischen Justizministers ist deshalb das dringendste Gebot der Stunde. Nur so kann dem beleidigten deutschen Militarismus Genugtuung verschafft werden . . .

Das Schandbild des Militarismus.

Der Marlohprozeß hat das Gesamtbild des neudeutschen Militarismus in seiner abscheulichsten Nacktheit offenbart. Die Erregung darüber hat sich selbst in die Provinzstädte verpflanzt und dort Ekel und Abscheu unter den anständigen Menschen hervorgerufen. So gab in der letzten Sitzung des Greifswalder Stadtparlaments ein Vertreter im Namen der beiden sozialdemokratischen Fraktionen folgende Erklärung ab:

„Die sozialdemokratischen Fraktionen des Stadtparlaments erblicken in diesem Urteil und in der Verteidigungsrede dieses Prozesses den neuen deutschen Militarismus in seiner abscheulichsten Nacktheit. Sie sehen darin ferner, daß derartige Urteile dazu angetan sind, die Empörung in den deutschen Volksmassen aufs neue zu lassen, so daß dieses das Vertrauen zu der Regierung schwinden muß. Das gesamte Proletariat Deutschlands wird sich für seine gemordeten Brüder rächen."

Die Erklärung fand bei den bürgerlichen Vertretern scharfen Widerspruch. Das ist weiter nicht zu verwundern! Denn das deutsche Bürgertum hat schon vor den wilhelminischen Militärs am dem Busche gelegen und seine unterwürfige Haltung auch dem Nachkriegsmilitarismus gegenüber nicht geändert.

Trotzky über die „Diktatur" des Proletariats.

Die Chicagoer Daily News veröffentlicht ein interessantes Interview, das Trotzky in Tula, dem „Bethlehem" Sowjetrußlands, den britischen Abgeordneten Malone und Isaac von Levine gewährte. Von besonderer Wichtigkeit sind folgende Aeußerungen Trotzkys: „Unsere Politik ist ausschließlich auf Abwehr gerichtet. Eroberungsziele liegen uns fern. Great Präsident Wilson uns an, so verteidigen wir uns, — schickt er uns Lebensmittel, so werden sie von uns dankbar angenommen. Seit rund zwei Jahren hindert uns der Krieg am Aufbau einer neuen Gesellschaft und an der Verwirklichung unserer demokratischen Ideen. Die Diktatur des Proletariats ist fast ausschließlich eine Folge des Krieges und wird von uns als eine rein zeitweilige betrachtet. Sobald der Konflikt beigelegt ist, wird auch die Preßfreiheit, sowie alle übrigen Freiheiten, wiederhergestellt. Unmöglich aber ist es uns, unbegrenzte Freiheiten zu gewähren, solange England allein in Rußland täglich eine Million Pfund Sterling ausgibt, wovon ein Viertel für Bestechungszwecke und Intrigen draufgeht. Unter diesen Umständen kann uns kein Vorwurf treffen, wenn wir unsere Regierung militarisiert haben. Im Augenblick, wo es keine Kampffronten, keine Blockade mehr geben wird, wird auch unser Militarismus verschwunden sein. Dann werden wir uns der Aufgabe widmen, Rußland auf eine neue ökonomische Basis zu stellen."

Klassenkämpfe in Japan.

Auch Japan leidet unter dem allgemeinen Streikfieber, wie eine Meldung der Basler National-Zeitung feststellt. Nach den neuesten amtlichen Statistiken zählt Japan 30,000 Grubenarbeiter, 1,695,300 Fabrik- und Werkstättenarbeiter und Arbeiterinnen und 150,000 Lehrlinge der staatlichen Werkstätten. Die in Japan vor sich gehende Umwälzung schreitet, wie in Tokio und anderen Städten festgestellt wird, rasch vorwärts. Eine allgemeine Unruhe hat die Städte erfaßt. Es liegt etwas wie eine Drohung in der Luft, in der sehr naher Zukunft die Tat folgen könnte. Eine Arbeitsorganisation hat sich gebildet. Den Arbeitern und Soldaten werden im Geheimen Proklamationen verteilt. Das teure Leben erhöht die Unzufriedenheit. Ganze Berufsbranchen fordern die Erhöhung der Löhne und die Herabsetzung der Arbeitszeit. Die Gewerkschaften fordern von der Regierung die Anerkennung ihrer gesetzlichen Existenz. Die Arbeiterfrage ist in ihrer ganzen Tragweite aufgerollt.

Notizen.

Norwegische Weihnachtsgaben für deutsche Kinder. Ueber 400 kinderreichen bedürftigen Berliner Familien wurde, wie verschiedene Blätter berichten, eine freudige Weihnachtsüberraschung bereitet, indem an sie im norwegischen Generalkonsulat je nach Kinderzahl und Bedürftigkeit 4 bis 9 Pfund gut geräucherten Speck verteilt wurden, den das Bergener Komitee zur Unterstützung bzw. Unterbringung deutscher unterernährter Kinder als Weihnachtsgabe gesandt hatte. Eine gleiche Menge kommt in Leipzig und Hamburg zur Verteilung.

Verressejew ermordet. Wie das führende Blatt der russischen Kommunisten, die Moskauer Sewestijo berichtet, ist Anfang Oktober der berühmte russische Schriftsteller Verressejew von Denikinschen Weißgardisten ermordet worden.

Ein Arbeitsabkommen im Wiederaufbaugebiete. Wie die französischen Zeitungen mitteilen, haben die französischen und die deutschen Gewerkschaften des Baugewerbes ein Abkommen unterzeichnet über die Regelung der Arbeitsverhältnisse für die deutschen Arbeiter, die zum Wiederaufbau in die Kriegsgebiete von Nordfrankreich geschickt werden sollen. Das Abkommen erstreckt sich auch auf Arbeiter, die aus Oesterreich-Ungarn nach Nordfrankreich gehen.

Marokkanische Besatzung für Elsaß-Lothringen. In Straßburg, Metz und Colmar sind marokkanische Truppen in großer Zahl eingerückt, um dort ständig Garnison zu beziehen.

Aus der Partei.

Die Berliner Genossen zum Parteitage.

Am Sonntag hielt der Bezirksverband Berlin-Brandenburg U. S. P. in Berlin seine Generalversammlung ab. Den Bericht vom Parteitage erstattete Gen. Däumig. Die Aussprache war voraus geplant. — In der Abstimmung wurde die bereits auf der Berliner Generalversammlung angenommene Resolution, die sich mit dem Parteitag einverstanden erklärt, einstimmig angenommen.

Eine Entschließung Malzahn, die sich für den Aufbau der Räteorganisation erklärt, sowie für den Umbau der Gewerkschaften zu starken Industrieverbänden, wurde in ihrem zweiten Teil ebenfalls angenommen.

Ein Antrag Nordostbahn-Ost wurde in dem Teil, der den Rücktritt der Freiheits-Redaktion verlangt, mit erheblicher Mehrheit abgelehnt. Der Teil, der sich auf das Interventionsweisen bezog, wird durch ein entsprechendes Rundschreiben der Parteileitung an die Parteipresse für erledigt betrachtet. Der dritte Teil, der die Neuwahl der Werbekommission fordert, wurde abgelehnt.

Ein Antrag auf Erhebung zweier Erzieherinnen für die Inhaftierten wird nach einer Erklärung des Genossen Vollmarhaus, daß die Gewerkschaften sich an der Hilfe für die Inhaftierten beteiligen, abgelehnt.

Allerlei.

Aus dem Zuchthause ausgebrochen.

Im Zuchthaus in Ziegenhain bei Marburg kam es zu einer schweren Revolte. Etwa 20 Zuchthäusler überrumpelten, als sie zum Gottesdienst geführt werden sollten, die Aufseher, bemächtigten sich eines Maschinengewehres und brachen damit aus, um dann die Gegend unsicher zu machen. Sofort wurden Reichswehrtruppen von Marburg herbeigeholt, denen es nach hartem Kampfe gelang, die Ausbrecher festzunehmen, nachdem einige von ihnen, angeblich vier, erschossen und mehrere verwundet worden sind. Berichtedene Ausbrecher streifen

Ingenieur Horstmann.

Roman von Wilhelm Hegeler.

74] [Nachdr. verb.]

Sie schlief in der Nacht nicht. Ohne das Morgengrauen abzuwarten, stand sie auf und ordnete beim Lampenlicht ihre sämtlichen Sachen, als wenn sie dies Zimmer für immer verlassen wollte. Sobald die Mädchen auf waren, ließ sie ihren Koffer vom Boden holen. Dann frühstückte sie und ging auf die Bahn, um sich nach den Zügen zu erkundigen. Wenn sie nachmittags um zwei abfuhr, war sie abends gegen sechs in Romannshausen. Der Zug nach Eisenach ging schon kurz nach elf. Da Frau Horstmann, die gewöhnlich nach einer Gesellschaft länger schlief, noch nicht auf war, ging Lotte an ihr Bett, um ihr Adieu zu sagen. Sie war jetzt vollständig ruhig und sagte ihrer Mutter, sie würde spätestens in zwei Wochen wiederkommen. Trotz ihrer Migräne kleidete Anna sich rasch an und begleitete ihre Tochter nach der Bahn. Der unbestimmte Verdacht, den sie hatte, legte sich vollständig, als das junge Mädchen ein Billett nach Eisenach löste und mit dem Zuge Hagen—Kassel abfuhr. Lotte stieg jedoch auf der ersten Station aus und fuhr nach Düsseldorf zurück.

Da sie an diesem Nachmittag Malstunde bei Fernow haben sollte, benutzte sie die freie Zeit, um auf sein Atelier zu gehen und sich von ihm zu verabschieden.

Der Maler hatte gerade ein Modell sitzen, einen alten Mann in holländischem Fischerkostüm. Als er hörte, daß sie verreisen wollte, und daß sie vielleicht so bald nicht wieder nach Düsseldorf zurückkäme, trat er sie, noch einen Augenblick zu warten. Während das Modell sich hinter einem Kattunvorhang umzog, betrachtete er sie nachdenklich.

„Es muß doch etwas Besonderes vorgefallen sein, daß Sie so plötzlich abreisen."

„Ja. Aber ich kann es Ihnen nicht sagen."

„Das ist schade. Vielleicht konnte ich Ihnen raten. Ein Mann weiß in manchen Dingen doch besser Bescheid."

Sie erwiderte nichts, sondern schüttelte nur den Kopf.

„Es muß etwas Ernstes sein. Wenigstens sehen Sie sehr angegriffen aus."

„Ja."

Während Lotte ihn ansah, dachte sie, daß es gut sein müsse, ihm alles zu sagen und einen Menschen zu haben, an dem sie sich festhalten könne. Aber sie brachte es nicht über ihre Lippen. Sie bat ihn nur, diesen Besuch ihrer Mutter gegenüber nicht zu erwähnen.

Der alte Mann hatte das Fischerkostüm mit seinen gewöhnlichen Kleidern vertauscht und verabschiedete sich jetzt.

„Also bis morgen um neun!"

„Um neun pünktlich."

„Ich muß nun auch gehen," sagte Lotte, als er draußen war.

Zum letztenmal saß sie sich um. Dieser Raum mit seinen blaugrau gestrichenen Wänden, seinen Bildern und Rahmen, der holländischen Uhr, die rasselnd wie ein altes Glockenwerk schlug, den hohen, friesischen Schränken, den gelben Küchenstühlen, den Südwestern an der Wand — alles darin war ihr vertraut. Die Luft, dieser leise Terpentingeruch, war ihr vertraut. Die Laurustuns an dem hohen Fenster, von denen sie manchmal die welken Blätter abgepflückt, und die sie begossen hatte, waren ihr vertraut. Die beiden Damen, mit denen sie zusammen gearbeitet hatte, die spindeldürre Ostpreußin, die dicke, kleine Oldenburgerin mit ihrer piepsenden Stimme, die auf einer Fußbank vor der Staffelei stand, waren ihr vertraut. Und er selbst, der sich diese Umgebung geschaffen hatte, war ihr vertraut. Er war ihr im Laufe der Jahre so vertraut geworden, daß sie alle seine Gedanken, seine Sympathien, Antipathien, jede kleinste Regung seiner Seele zu kennen glaubte.

Sie stand noch immer in der Tür und starrte das angefangene Bild an, als wenn sie sich nicht losreißen könnte. Der alte Mann saß am Kamin und wärmte sich die welken Hände an der vergittmmenden Kohlenglut und hörte aus der Ferne das Meer brauden und dachte an vergangene Fahrten, an durchkämpfte Stürme, an erlittene Unfälle, deren Erinnerung sein nun stillgewordenes Herz nur noch leise bewegten. . . . Und während sie sich der Stimmung, die aus diesem Bilde sprach, hingab, überkam sie plötzlich mit aller Macht das schmerzliche Gefühl, daß sie den einzigen Fleck, wo sie sich geborgen und sicher fühlte, verlassen müsse. In diesem Raum war sie zum erstenmal zum frohen Bewußtsein ihrer selbst gekommen, sie hatte ihre Heimat hier gefunden. Und dem Mann, der hier waltete, hatte sie Vertrauen geschenkt. Ihr Herz, das weder Vater- noch Mutterliebe gekannt, das haltlos geschwankt hatte, wie ein Schiff ohne Ballast, hatte sich mit der Liebe zu ihm ausgefüllt. Mit einer Liebe, die ganz verschwiegen war, die sich nur in kaum merklicher Fürsorge, in ganz verstohlenen, unscheinbaren Zärtlichkeiten geäußert hatte, die nichts forderte, nichts hatte, und die doch bei aller Unruhe einen süßen Frieden gegeben hatte. Und jetzt in diesem Augenblick, wo sie glaubte, ihn zum letztenmal zu sehen, fühlte sie, wie es sie festhielt, wie es ihre Füße an diese Dielen festnietete, als wenn sich ein Magnet an ein Stück Eisen klammert.

Die holländische Uhr setzte knarrend zum Schlagen ein. Es war halb zwei.

„Ich muß gehen! Es ist die höchste Zeit."

„Also Sie reisen wirklich ab, ohne mir zu sagen wohin, und wann Sie wiederkommen?"

„Ich kann Ihnen das nicht sagen. Ich weiß es selbst nicht."

„Wir kennen uns nun solange. Daß wir so fremd bleiben würden, habe ich nicht gedacht."

„Wir sind auch nicht fremd," stammelte sie. „Sie wenigstens sind mir nicht fremd. Ich habe wirklich Vertrauen zu Ihnen. Ich muß Ihnen für so vieles danken, für soviel. Ich werde Sie nicht vergessen."

Er hielt ihre Hand fest, indem er mit der andern die schon geöffnete Türklinke schloß.

„Wenn Sie wirklich etwas für mich übrig haben, dann bleiben Sie noch einen Augenblick. Ich möchte Ihnen etwas sagen, was ich schon lange sagen wollte."

Aber als wenn sie ahnte, was er noch auf der Zunge hatte, riß sie die Tür auf: „Ich muß ja fort. Ich kann Sie nicht hören. Ich muß fort."

Er ließ mit einem finsteren Ausdruck den Kopf sinken. Da drückte sie ihm noch einmal mit ihrer ganzen Kraft die Hand und lief davon.

Abends kam Lotte in Romannshausen an, übernachtete und fuhr am nächsten Morgen in die Anstalt. Da der Direktor zu einer Konsultation nach auswärts berufen war, wurde sie zum Oberarzt geschickt. Doktor Sinakreimer empfing sie im Konferenzzimmer und bot ihr mit seiner gewohnten Liebenswürdigkeit Platz an. Während er betroffenheit ihre Bitte anhörte, betrachtete er sie und fand, daß sie mit ihrer Mutter keinen Vergleich aushalten könne. Schließlich sagte er, es sei unmöglich, ihr eine Unterredung mit dem Kranken zu gewähren. Er müsse dazu die Erlaubnis seines Chefs haben, der erst morgen zurückkäme; er glaube nicht, daß dieser sie geben würde. Als Lotte auf ihrer Bitte bestand, wurde er sehr kühl. Schließlich mußte sie unverrichteter Sache wieder fortgehen. Der Arzt geleitete sie bis auf den Gang; einen Moment schien er die Neigung zu haben, sie noch weiter zu begleiten, rief dann aber einen Wärter, der die Dame bis ans Tor bringen sollte.

Während Lotte dem alten Mann, der sich bei jedem Schritt mit dem Schlüsselbund aufs Knie schlug, folgte, betrachtete sie die langen Reihen der vergitterten Fenster.

„Wissen Sie, in welchem Zimmer Herr Horstmann wohnt?"

Der Wärter zeigte auf die beiden Fenster. Lotte spähte hinauf, ohne jemand zu bemerken.

„Sie sind wohl das Fräulein Tochter?"

„Ja. Wissen Sie, wie es meinem Vater geht?"

„Ich weiß nicht, ich bin von einer anderen Abteilung."

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219191223-18/fragment/page=0002

noch im Lande umher, darunter Leute, die noch längere Freiheitsstrafen zu verbüßen haben.

Halle und Saalkreis.

Halle, den 28. Dezember 1919.

Parteiangelegenheiten der U. S. P., Halle-Saalkreis.

Sitzung der Partei-Funktionäre. Heute Dienstag, abends 7½ Uhr, im Volkspark, Sitzung der Distriktsführer, Vorstand und Preßkommission.

Die Vorstands- und Preßkommissionsmitglieder haben sich bereits um 6 Uhr im Volkspark zu einer Sitzung einzufinden.

Der Vorstand.

Wichtig für Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene.

Durch die Verordnung der Reichsregierung vom 1. Februar 1919, betreffend Aenderung des Verfahrens im Militärversorgungswesen, ist allen denjenigen Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen, deren Ansprüche endgültig abgelehnt waren, die Möglichkeit gegeben, ihre Ansprüche erneut einzureichen. Nach dieser Verordnung hat die oberste Militärverwaltungsbehörde des Kontingents über Ansprüche, die sich auf eine nach dem 1. August 1914 abschlossene Dienstleistung stützen und auf Grund endgültiger Entscheidung des innerhalb der obersten Militärverwaltungsbehörde gebildeten Kollegiums abgewiesen sind, auf Antrag einen neuen Bescheid zu erteilen. Dies gilt entsprechend, wenn eine andere Militärverwaltungsbehörde den Anspruch auf Grund eines Tatbestandes abgewiesen hat, der der endgültigen Entscheidung des Kollegiums unterlegen hätte, wenn Einspruch bis zur obersten Militärverwaltungsbehörde eingelegt worden wäre. Hierzu genügt es, wenn von der Stelle, die als höchste Instanz den abschlägigen Bescheid erteilt hatte, ein neuer Rentenbescheid gefordert wird, gegen dessen Festsetzung Einspruch beim Militärversorgungsgericht erhoben werden kann. Diese Wiederaufnahme eines Versorgungsverfahrens ist aber nur noch bis zum 31. Dezember 1919 möglich.

Es steht zweifelsohne fest, daß unter dem alten System von den Militärdienststellen die Rentenansprüche der Verletzten und Hinterbliebenen in ganz einseitiger Weise entschieden und bearbeitet worden sind. Die Geschädigten hatten nicht einmal das Recht, sich im Klagewege gegen eine ungerechtfertigte Abweisung und Beurteilung zu wenden. Die Verordnung vom 1. Februar 1919 bietet nun den Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen die Möglichkeit, ihre Ansprüche nach Ablehnung seitens der Militärdienststellen bei den Militärversorgungsgerichten und dem Reichsmilitärversorgungsgericht weiterverfolgen zu können. In diesen Versorgungsgerichten sitzen Kriegsbeschädigte als Beisitzer neben den Berufsrichtern und haben entscheidend mitzusprechen. Alle Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen, auf die die oben angegebenen Voraussetzungen zutreffen und die glauben, daß sie vor dem 1. Februar 1919 zu Unrecht mit ihren Ansprüchen abgewiesen sind, haben daher das größte Interesse, ihre Ansprüche sofort nochmals geltend zu machen. In Zweifelsfällen wende man sich umgehend an das Arbeitersekretariat Harz 42-44.

Block revolutionärer Studenten.

Während es auf dem ersten sozialistischen Studentenkongreß in Jena Ostern 1919 noch gelungen war, die Gegensätze zwischen Anhängern und Gegnern der Diktatur des Proletariats zu überbrücken, zeigte der zweite Kongreß, der kürzlich in Leipzig stattfand, die Kluft zwischen beiden Gruppen derart vertieft, daß eine Spaltung unumgänglich war. Innerhalb weniger Minuten war die Situation klar: die Revolutionäre bildeten einen festen Block, der auf die sofortige Sprengung des Kongresses hinarbeitete. Berlin, Leipzig, Halle, Breslau, Hamburg, Tübingen wirkten Hand in Hand; dazu kam noch später Genossin Dr. Pürr-Wien und Jena. Leider vollzog sich die Spaltung nicht vollständig in Anhänger und Gegner der Diktatur. Daß das indes geschah, ist zum größten Teil auf die Haltung der U. S. P.-Mitglieder in den internationalen Gruppen zurückzuführen, die teils aus hochschulpolitischen Gründen, teils um durch die „Einigung" mit Rechtssozialisten dem Proletariat „mit gutem Beispiel vorangehen", lieben den dahinvegetierenden Zustand der internationalistischen Gruppen verewigen und durch ihr Zusammengehen mit den so schwer kompromittierten Rechtssozialisten gegenrevolutionär werden wollten, als allein mit den kommunistischen Genossen aktionsfähige Kampfgruppen des revolutionären Proletariats zu bilden. Es ist aber zu erwarten, daß auch die intersozialistischen Gruppen bald dem Zersetzungsprozeß „anheimfallen. Die reaktionären Studenten haben sich zu einem festen Block zusammengeschlossen. Aus der Erkenntnis heraus, daß eine Umgestaltung der Universitäten nur mit einer Revolutionierung der ökonomischen und politischen Verhältnisse Hand in Hand gehen kann, lehnen sie jede Tätigkeit an der Reform der Hochschule unter der heutigen Staatsform ab. Sie betrachten es als ihre vornehmste Aufgabe, dem kaufmännischen Proletariat aus den Reihen der Studentenschaft neue revolutionäre Arbeiter zuzuführen, die nicht als Führer, sondern als Soldaten in die proletarischen Reihen eintreten, gedenken. Außerdem werden sie den Kampf gegen die kleinbürgerlich-ideologische Wissenschaft, die im Dienste der großbürgerlich-kapitalistischen Gesellschaft steht, führen.

* **Sozialistische Proletarierjugend.** Heute abend findet im Volkspark eine Mitgliederversammlung statt. Es werden Berichte von der Reichs- und Bezirkskonferenz gegeben, sowie die Bezirksleitung gewählt. Mitgliedskarte ist vorzuzeigen. Es findet auch die Abrechnung über die Programme zur Weihnachtsfeier statt.

* **Gasabgabe als „Weihnachtsgeschenk".** Nach einer Mitteilung des Magistrats wird am 24. Dezember, nachmittags 3 Uhr, die Gasabgabe vom städtischen Gaswerk wieder aufgenommen. Leider sind die verfügbaren Kohlen so beschränkt, daß zunächst nur am sogenannten heiligen Abend und den beiden Feiertagen Gas abgegeben werden kann und zwar am 24. Dezember, von 3 Uhr nachmittags bis 10 Uhr abends, und am 25. und 26. Dezember, von 5 bis 10 Uhr. Der etwas frühzeitigere Beginn der Gasabgabe am 24. Dezember geschieht, um die erstmalige Entlüftung des Rohrnetzes möglichst noch vor Dunkelheit durchführen zu können. Den Gasverbrauchern wird empfohlen, sich vorläufig davon zu überzeugen, daß alle Gasdüsen geschlossen sind. Einen oder mehrere Kochbrenner offne man dagegen voll, um der im Rohrnetz befindlichen Luft Gelegenheit zum schnellen Entweichen zu geben und behalte sie, bis das geschehen, unter ständiger Aufsicht. Sobald die Flammen einige Minuten ruhig und ordnungsmäßig gebrannt haben, ist die Entlüftung beendet, und die Hähne können wieder geschlossen werden. Wann die Gasabgabe nach den Feiertagen wieder einsetzt, wird besonders bekannt gegeben. Hoffentlich gelingt dies recht bald, denn wir vermögen nicht einzusehen, warum Berlin und andere Großstädte von einer Gasnot bisher wenig gemerkt haben, während man uns bei der Kohlenverteilung gar zu sehr benachteiligt. Mit dem Trost, daß auch anderwärts die Gasversorgung eingestellt ist, können die Gasverbraucher wenig anfangen. Die Gasanstalten sollten doch wohl lebenswichtige Betriebe sein?

* **Gibt es für uns noch ein 1813?** Mit dieser Frage beschäftigte sich in einer am Freitag abgehaltenen öffentlichen deutschnationalen Versammlung der Berliner Professor und Landtagsabgeordneter Dr. Hoetsch. Er zog „am Ende eines dunklen Jahres die Bilanz" und stellte überall Planlosigkeit, Ohnmacht und Wirrwarr bei der Regierung fest. Das bißchen Ordnung, das geschaffen sei, verdanken die Hirsch und Noske allein den Potsdamer Jägern, und wenn die jetzigen Machthaber überhaupt noch regieren können, dann haben sie es den Offizieren des alten Regimes zu verdanken. Sehr richtig! Deshalb kann sich der „Sozialist" Noske so schlecht von einem Reinhard, einem Kessel und den sonstigen Vertretern des alten Militarismus trennen. Dann zog der Herr Professor eine Parallele der jetzigen Zeit mit 1813 und kam zu dem Ergebnis, daß auch heute „die Ketten der Knechtschaft wieder abgeworfen werden könnten". Ein neues Beamtentum und ein neues Heer sei nötig, dann würde die Monarchie und mit ihr die Erlösung des deutschen Volkes von selbst kommen. Der Herr Professor scheint, wie dies ein typisches Zeichen für unsere deutschen Universitätsprofessoren ist, alle Dinge durch die Brille des bürgerlich-ideologischen Gelehrten anzusehen, sonst könnte er sich wahrlich nicht zu der Behauptung verstehen, daß sich das deutsche Volk wieder nach der Knechtschaft unter einem Monarchen zurücksehnt, wenn wir auch gerne zugeben, daß es die Ketten, die ihm Noske angelegt hat, wieder abschütteln möchte. Immerhin dürfte manchem Deutschnationalen, die ja immer wieder von neuem das Märchen erzählen, unsere Armee sei von der Heimat aus „von hinten erdolcht" worden, recht unangenehm sein, daß der Herr Professor ausführte: „Diesmal ist eine Armee, wie sie die Weltgeschichte noch nie gesehen hat, der feindlichen Uebermacht unterlegen."

In den letzten Monaten entfaltet die Deutschnationale Volkspartei eine außerordentlich rege Tätigkeit. Fast jede Woche fahren sie eine neue Kanone auf, um die „Masse" der Studenten in ihrem nationalistischen Großvohnsinn noch mehr zu bestärken. Man braucht ja nur hineinzusehen in ihre Versammlungen, faßt lauter zerhackte Gesichter, ausrangierte Leutnants und vollgefressene, dickbäuchige Kriegswucherer. Wir empfehlen den Herren, das schöne Lied: „O alte Burschenherrlichkeit, wohin bist du entschwunden", am Schlusse jeder Versammlung zu singen; denn die Zeit der Junkerherrschaft ist vorbei. Trotz Noske und Reinhard, Marloh und Kessel.

* **Richtpreis für Eier.** Die Regierung hat wieder einmal eine Verordnung über den Höchstpreis von Eiern herausgegeben. Als Richtpreis für den Verkauf von Inlandeiern durch den Erzeugern wird bis auf weiteres 1 Mk. für ein Ei festgesetzt. Ob im ganzen Saalkreis für 1 Mk ein Ei zu bekommen ist? Der Herr Oberpräsident von Magdeburg würde sich die Füße wund laufen, wenn er auch nur ein einziges Eimarkei kaufen wollte.

* **Verlängerte Geschäftszeit.** Nach einer vom Magistrat uns zugegangenen Mitteilung können sämtliche Verkaufsstellen heute Dienstag und morgen Mittwoch bis abends 6 Uhr geöffnet bleiben.

* **Einschränkung des Verkehrs bei den Postämtern.** Bei den Postämtern Moritzzwinger, Rannischer Platz, Dreyhauptstraße und Giebichenstein werden am 24. die Schalter um 4 Uhr nachmittags geschlossen. Dem Publikum ist nach dieser Zeit Gelegenheit zur Auflieferung von Sendungen bei den Postämtern Poststr., Thielenstr. und Bernburgerstraße gegeben. Da aber bei diesen Postämtern die Schalter von 4 Uhr an nur mit einer beschränkten Zahl von Beamten besetzt werden, so wird das Publikum im eigenen Interesse gebeten, die Einlieferung von Sendungen und den Ankauf von Wertzeichen bis um 4 Uhr nachmittags zu bewirken.

* **Stadtbad.** Am Weihnachtsabend wird der Badebetrieb um 5 Uhr nachmittags geschlossen. Die Wiedereröffnung erfolgt am Freitag, den 2. Januar 1920, vormittags 9 Uhr. — Die städtische Verkaufsstelle in der Talamtschule wird am Mittwoch, den 24. Dezember um 1 Uhr mittags geschlossen.

* **Stadttheater.** Heute, Dienstag, abends 7½ Uhr wird das Singspiel Das Dorf ohne Glocke wiederholt. Mittwoch nachmittags 3½ Uhr, Kindervorstellung bei kleinen Preisen, Schneewittchen und die sieben Zwerge. Donnerstag, den 25. (1. Feiertag), nachmittags 3 Uhr, Fremdenvorstellung, Hannerl, abends 7 Uhr Lohengrin. Freitag, den 26. (2. Feiertag), nachmittags 3½ Uhr, Das Christkindlein, abends 7 Uhr Der Zigeunerbaron. Sonnabend, den 27., nachmittags 3½ Uhr, Der Himmels-Schneider, abends Der Freischütz. Sonntagabend Carmen.

* **Walhalla-Theater.** Spielplan für das Weihnachtsfest. Heute Dienstag Eva. Morgen Mittwoch geschlossen. Am 1. Feiertag ½4 Uhr Nachmittag, abends 7 Uhr Eine Walzernacht, Operette von Rudi Gläser. Am 2. Feiertag ½4 Uhr und abends 7 Uhr Eine Walzernacht. Am 3. Feiertag abends 7 Uhr Eine Walzernacht. Sonntag, den 28. Dezember nachmittags ½4 Uhr Eine Walzernacht, abends 7 Uhr Eva. Für alle Nachmittagsvorstellungen gelten kleine Preise. Erwachsene 1—4 Mk., Kinder 0,50—2 Mk. Karten sind für alle Vorstellungen im Vorverkauf zu haben. Die Tageskasse ist an den Festtagen ab 10 Uhr vormittags ununterbrochen geöffnet.

* **Festgenommene Taschendiebin.** Am 20. Dezember wurde einer Taschendiebin ein Portemonnaie abgenommen, welches sie im September auf dem Riebeckplatz einer Dame beim Einsteigen in Linie 7 der Straßenbahn aus der Handtasche gestohlen haben will. Ferner gibt die Täterin an, am 13. 12. einer Dame beim Einsteigen in Linie 1 auf dem Marktplatz aus der Handtasche ein Portemonnaie gestohlen zu haben. In diesem Portemonnaie sollen sich Brot- und Briefmarken, sowie eine Zuckermarke befunden haben. Ebenso gibt sie an, Mitte Dezember in der Anmeldestelle des Stadt-Ernährungsamtes einer Frau das Portemonnaie aus der Schürzentasche gestohlen zu haben. Die Geschädigten werden gebeten, sich bei der Kriminalpolizei, Dreyhauptstr. 4, Zimmer 38 oder 40 zu melden.

* **Um ein Paar Schuhe.** Heute früh gegen 6 Uhr wurde die Schaufensterscheibe eines Schuhwarengeschäfts in der Geiststraße zertrümmert und aus der Fensterauslage ein Paar gelbe Damenschnürschuhe im Werte von 120 Mk. gestohlen. Die Täter sind nicht ermittelt.

Gemeindevertreterkonferenz der U. S. P. für den Saalkreis.

Um vielfach geäußerten Wünschen Rechnung zu tragen, findet am Sonntag, den 28. Dezember, vormittags 9 Uhr, im Volkspark zu Halle — Mittelzimmer — eine Konferenz sämtlicher Schöffen, Gemeindevertreter und -Vorsteher, Amtsvorsteher und Stellvertreter, die auf dem Boden der U. S. P. stehen, statt. Auch die Genossen, die bisher nicht bestätigt sind, werden gebeten, zu erscheinen. Da am 28. Dezember die Bahnsperre voraussichtlich aufgehoben ist, wird vollzähliges Erscheinen erwartet.

Alte Methoden unterm „neuen" Kurs.

Als im Februar die Verordnung über vorläufige Aenderung des Gemeindeverfassungsrechts herauskam, glaubten viele, daß die „sozialistische" Regierung das, was sie seit der Revolution in Grund und Boden regiert hat, wieder gutzumachen versuche. Die Neuwahlen haben durch den Willen der Massen ganz andere Persönlichkeiten an verantwortungsvolle Posten gestellt resp. zu stellen versucht, aber der Wille der Masse ist im heutigen „demokratischen" Staatswesen noch lange nicht maßgebend. Da entscheiden immer noch jene Herren, die durch die Langmut der Revolutionäre auf ihrem Posten belassen worden sind. Wie diese Herren entscheiden, zeigt drastisch das Beispiel am Saalkreise. Bekanntlich wurden in der am 15. September stattgefundenen Kreistagssitzung außer zwei Bürgerlichen nur Angehörige der U. S. P. zu Amtsvorstehern und Stellvertretern gewählt. Von einer Bestätigung hörte man lange nicht das Geringste, bis der am 11. Dezember stattgefundene Kreistag eine geharnischte Protestresolution an den Oberpräsidenten schickte. Konservative Amtsvorsteher in anderen Kreisen waren lange bestätigt und konnten ihres Amtes walten. Endlich, nach Verlauf eines Vierteljahres kommt die Bestätigung für sage und schreibe ganze fünf Amtsvorsteher und ebensoviel Stellvertreter. Siebzehn der Gewählten sind glatt abgelehnt und nur elf steht die Bestätigung noch aus. Ist das die erste „Tat" des neugebackenen, aus Oberschlesien davongejagten Oberpräsidenten Hörsing, oder ist es noch das Machwerk irgend eines „Geheimen" Rates? Jedenfalls muß die Kreisorganisation der U. S. P. dazu Stellung nehmen. Hat man die neugewählten Amtsvorsteher ohne jede Begründung in die Versenkung verschwinden lassen, so hat man beim zweiten Kreisdeputierten, der uns bekanntlich durch das Los zufiel, nach den Schein gewahrt und „begründend" beigefügt, daß Proben seiner Geeignetheit nicht vorliegen. Wie die Proben abgelegt werden können, das hat der schlaue Geheimrat, oder Gewalt-Hörsing, nicht verraten. Und diese Heuchler, die mit den Grundsätzen der Demokratie umspringen, jammern und wehklagen über die Diktatur des Proletariats, derweil sie schamlos die Diktatur der Junker üben. Haben die Heine und Hörsing noch ein Recht, darüber zu greinen, daß die Ententekapitalisten das Selbstbestimmungsrecht der Völker mit Füßen treten? Der Skandal wird immer größer: Junkerliche Landräte, die die wenigen Errungenschaften der Revolution sabotieren, werden von dem „Sozialisten" Heine in einflußreiche Stellen als Regierungspräsidenten eingesetzt, mit erdrückender Mehrheit als Vertreter der Kreisbevölkerung gewählte Amtsvorsteher hingegen zurückgewiesen, weil sie der Unabhängigen Partei angehören. Es lebe die „Demokratie"!

Diesdorf. Gemeindevertreterersatzwahl. Für den verstorbenen Schöffen Genossen Seidenfaden wurde der Ersatzschöffe Gen. Kirchner mit dem Amt solange betraut, bis eine Neuwahl angeordnet wird. Als Steuererheber wurde Genosse Schatz gewählt. Ein Gesuch lag vor vom Pastor Paasche für die Krankenschwester. Begründet war das Gesuch mit der Inanspruchnahme der Wohnung und mit der Mietsteigerung. Da in allen Gemeinden des Amtsbezirks ein solcher Antrag vorlag, so hat sich eine Konferenz der Gemeindevertreter im Amtsbezirk mit dieser Angelegenheit befaßt. Es wurde da folgender Entschluß angenommen: Die Gemeindevertreter der U. S. P. erkennen wohl die Tätigkeit der Schwester an. Sie verlangen, daß die Schwester im Amtsbezirk angestellt wird. Bewilligung von Geldmitteln an den Frauenverein lehnt die Konferenz ab. Das Gesuch des Lehrers Jahn um eine Unterstützung für seine Volksbücherei-Tätigkeit als Standesbeamter wurde abgelehnt. Ein Antrag auf Entfernung der Kaiserbilder in den Schulen wurde einstimmig angenommen. Der Gemeindevorsteher wurde beauftragt, eine Sitzung des Schulvorstandes einzuberufen, um die Schulverhältnisse zu ordnen. Das Defizit von 903 Mk. für die Kartoffellieferung von 1915-16 soll aus der Gemeindekasse gedeckt werden.

In der letzten Distriktsversammlung wurde beschlossen, folgende Aufforderung im Volksblatt zu bringen. Der Gemeindevertreter Albert Rosch (dreiviertel Jahr Genosse gewesen) wird aufgefordert, sein Mandat, welches er auf unsere Liste erhalten hat, niederzulegen. Bei der Wahl des Gemeindevorstehers und der Schöffen ist er für die Gegner eingetreten. Seine jetzige Handlungsweise beweist, daß er in allen Fragen und Angelegenheiten den Interessen seiner Wähler entgegentritt.

Praktisches Weihnachts-Geschenk!

Abwaschbare **Dauerwäsche,**

Kragen, Manschetten und Vorhemden

in weiss und bunt, mit und ohne Leineneinsatz, ferner **extra starke Kragen.** 6729

C. Klappenbach, Grosse Ulrichstrasse 41.

Frettchen gut erhalt., verk. Herrenstr. 91 I. (7330)

Soeben erschienen:

U. S. P. Taschen-Kalender 1920.

Preis 2.— M. Porto 20 Pf

Zu beziehen durch alle Volksblattausträger u.

Volksbuchhandlung, Halle a. d. S., Harz 42/44.

Gummi-Hosenträger alle Preislagen.

Damen-Wäsche alle Formen.

Geradehalter alle Größen,

Leibbinden 6987 alle Weiten.

W. H. Fritz Speer, Halle, Gr. Ulrichstr. 63.

Vereins-Anzeiger

Erscheint jeden Dienstag und Freitag. :: Jahresbeitrag 10 Mk. jede Zeile.

Halle (Saale).

Arbeiter-Sänger-Chor

Mittwoch, den 24. Dezbr., pünktl. ½8 Uhr, im Volkspark: **Generalprobe.**

Frauen- und Mädchenchor.

Jed. Dienstag, ½8 Uhr, im Volkspark:

Singstunde.

Turnverein Fichte.

Männer-Abteil., Norden: Dienst. u. Freitag 8-10 U.

Turnerinnen: Mittw. 8-10. Volkspark-Turnhalle.

Männer-Abteil., Süden: Montag und Freitag, von 7—9 Uhr, i. d. Glauchaer Schule, Taubenstraße.

Donnerstag, 1. Feiertag, ½10 Uhr, im Volkspark: Fußballspieler-Versammlung.

Donnerstag, 1. Feiertag, ½7 Uhr, im Zoologischen Garten: Kränzchen.

Freitag, 2. Feiertag, ½4 Uhr, i. d. Volksparkturnhalle: Elternabend.

Die Schüler u. Schülerinnen von Süden treffen sich Mittwoch, nachmittags ½4 Uhr i. d. Glauchaer Schule zwecks Bekanntgabe und Regelung der Turnstunde.

Die Turnstunden im Süden fallen, der Gasofen ist wegen, aus. Die Turngenossen werden ersucht, sich an den Turnstunden d. Nordabteilung (Volkspark-Turnhalle) zu beteiligen.

Touristen-Verein „Die Naturfreunde"

Am 2. Weihnachtsfeiertag: Feier m. Landheim. Abmarsch Früh 8 Uhr vom Hettstedter Bahnhof.

Am 3. u. 4. Feiertag: Umzug ins neue Heim.

Freie Sozial. Jugend. Halle.

Heute, abends 6 Uhr: Weihnachtsfeier. Alle Erwachsenen und Jugendlichen sind eingeladen.

Arb.-Samariter-Kol. Halle

Jeden Freitag nach dem 1. und 15. Uebungsstunde in der „Goldenen Kette".

Artisten-Börse.

Halle a. S. Fernspr. 2884.

Vereinslokal: Zur Plaudertasche, Augustastr.

Spielung

Jeden Mittwoch, Humoristen, Komiker, Duette, Geiger u. Pianisten sind und müssen an jeder Gelegenheit zu haben sein.

Jugend-Abteilung:

Zusammenkünfte jeden Mittwoch i. Vereinslokale.

I. Athletenklub von 1890 in Halle a. d. Saale.

Vereinslok. Gold. Kette. Sonnab. Uebungsstunde. Jeden Sonnabend nach dem 1.: Versammlung.

Internat. Bund der Kriegsbeschädigten. Teilnehmer- und Hinterbliebenen-Ortsgruppe: Halle (S.)

Jed. Dienstag nach dem 1. und 15. jeden Monats: Mitglieder-Versammlung

I. Kostenloses Mandolinen-Orchester Gegr. 1906. (Espana). Gegr. 1906.

Verein f. Pflege nur guter Mandol.- u. Laute-musik. Uebungsst.: Jed. Freitag, abends 8 Uhr, in Borks Restaur., Kurze Gasse 1.

Dienstag, den 23. Dez., abs. 7 Uhr Uebungsstunde.

Sonntag, den 28. Dez., nachm. 3 Uhr, in Leuchtes Rest., Wörmlitzer Str. 98: Generalversammlung.

Mandolinen-Zirkel Frohsinn Halle (S.)

Vereinslokal: „Zur Plaudertasche", Augustastr.

Verein zur Pflege des Mandolinen-, Bitarre- u. Lautenspiels auf breitster Grundlage für Damen u. Herren. Jeden Freitag: Uebungsstunde.

Arbeiter-Radfahrer-Bund Solidarität „Ortsgr. Halle.

Die General-Versammlung findet den 4. Januar 1920, nachmitt. 2 Uhr, im Volkspark statt. Pünktliches Erscheinen aller Mitglieder ist notwendig.

Der Vorstand.

Kröllwitz.

Arbeiter-Bildungs-Verein. Kröllwitz.

Vereinslokal: Lindenhof.

Gesangs-Abteilung:

Jed. Donnerstag 8-10 Uhr.

Dramatische Abteilung:

Jeden Mittwoch 8-10 Uhr.

Turn-Abteilung:

Dienstag u. Freitag 8-10 U.

Wander- u. Mandolin-Abteilung:

Für Mädchen:

Mittwoch ½8-½10 Uhr.

Für Burschen:

Donnerstag ½8-½10 U.

Bibliothek:

Donnerstag v. 8-10 Uhr.

Ammendorf.

Arbeiter-Gesang-Verein Ammendorf u. Umgegend.

Dienstag, den 30. Dez., abds. v. 8 Uhr an, in Teichmanns Restaurant:

Singestunde.

Der Vorstand.

Merseburg.

Gewerkschafts-Kartell Merseburg.

Jeden 1. Donnerstag im Monat, abds. 7½ Uhr: Sitzung im „Thüringer Hof". **Der Vorstand.**

Die **Städte Sozietät der Provinz Sachsen**

übernimmt auch die Versicherung gegen

Einbruchdiebstahl und Wasserleitungsschäden

(Frostschäden eingeschlossen) unter günstigen Bedingungen. 4114

Nähere Auskunft erteilt die Ortsverwaltung der Sozietät, Alte Promenade 28, und die Versicherungskommissare der Anstalt.

Alle Parteischriften empf. d. Volksbuchhandlung.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219191223-18/fragment/page=0003

Walhalla-Operetten-Theater.
Anfang 7 Uhr.
Dienstag:
Eva.
Mittwoch geschlossen.
1. Feiertag, ½4 Uhr:
Aschenbrödel.
Abends 7 Uhr: **Eva.**
2. Feiertag, ½4 und 7 Uhr:
Eine Walzernacht.
Operette von R. Gfaller.
3. Feiertag, 7 Uhr:
Eine Walzernacht.
Sonntag, ½4 Uhr:
Eine Walzernacht.
Abends 7 Uhr: **Eva.**
Nachmittag kleine Preise.
Erwachs. 1-4, Kinder 8.50-2 M. Kasse an Festtagen ab 10 Uhr ununterbrochen

Stadttheater.
Mittwoch, den 24. Dezbr., nachmittags 3½ Uhr
Kinder-Vorstellung:
Schneewittchen u. die sieben Zwerge.
Donnerstag nachm.: Immerl. 7238
Donnerstag abend: Lohengrin.
Freitag nachmittag: Das Christ-Elflein.
Freitag abend: Der Zigeunerbaron.
Sonnabend nachmittag: Der Himmelsschneider.
Sonnabend abend: Der Freischütz.

Schlafzimmer, Küchen, Plüschgarnitur, Plüsch- u. Stoffsofas, Bettgestelle mit Patent- u. Auflege-, anderen Matratzen, Schränke, Vertikos, Kommode, Stühle, Spiegel, Kücheneinr. Kinderbett verkauft 6670
Otto Bernhardt, Herrenstr. 19.

Von heute bis 1. Feiertag.
Die Spur im Schnee.
Abenteuer des berühmten Detektivs
Mogens Enger.
4 spannende Akte. 4
Die Prinzessin von Montecuculi.
Lustspiel in 3 Akten.
In der Hauptrolle:
Wanda Treumann.
Tränen werden gelacht.
Heiligabend geschlossen!
Orpheum,
12 Steinweg 12.
7239

Licht-Spiele
Nur für Erwachsene!
1. Weihnachtsfeiertag, den 25. Dezbr., letzter Tag!
Lya Mara
in ihrem kolossalen Filmschauspiel
Die Dame mit den Smaragden
5 Akte! Vorführung: 3.35 5.15 7.00 8.50 5 Akte!
Ausserdem
Das urkomische Lustspiel
„Vetter Fürst"
Einlass: Sonntags 3 Uhr. Anfang 3 Uhr.
7240
Fernsprecher 4681
Grosse Ulrichstr. 51
Im Herzen der Stadt

Bio
Gr. Ulrichstrasse 57.
Weihnachts-Programm.
Lotte Neumann
in dem Film-Drama:
Das Spiel mit dem Feuer.
5 Akte.
7231
Ferner:
Rolf kann Alles.
Lustspiel in 2 Akten.

Am Heiligen Abend, den 24. Dezbr., bleibt das Theater **geschlossen!!**

Kundenwassermühle, mit oder ohne Hund, bei guter Anzahlung, gegebenenfalls Umzahlung, von Selbstkäufer zu kauf. gesucht. Angebote an **Emil Hermann,** Deutsch. Gesundhr. 42. *4103

Bettstellen, Patentmatratzen, Ausziehtische, Kubb.-Vertikos in großer Auswahl
G. Schulkle,
7194 Möbelfabrik,
Gr. Märkerstr. 26, am Ratskeller.

In Puppen u. Spielwaren
finden Sie reiche Auswahl
im
Spielwarenhaus
Rud. Weibezahl
4685
Halle a. d. S., Obere Leipzigerstrasse 66.

Höchstpreise für alle Sorten
Felle
bezahlt 7320
Wilhelm Peter,
Schmidtstr. 36.

Altkleiderstelle.
Kaufe zu höchst. Preisen Möbel, Wäsche, Garderobe, Schuhwerk, Musikinstrumente, Priemenglaser, Uhren, Werkzeuge, Fahrräder.
F. Hennicke, 6128
Gr. Ulrichstr. 15. Tel. 4414.

Bonbon, Weihnachts-Kerzen 7238
zu 30 und 40 Pf., frisch eingetroffen bei
Bartl,
Bonbongeschäft,
Gr. Steinstr. 34
Ecke Margaretenstr.

Offeriere *4105 an Wiederverkäufer:
Salz-Schnittbohnen
Saure Gurken
Prima Birnenmus
Frau Niemann,
Diemitz,
Berlinerstr. Ob. Tel. 4718.

Bettnässen
wird sofort beseitigt. Jedermann erhält kostenlose Ausk. nach Angabe v. Alter u. Geschlecht. *6610
Dr. Th. Eisenbach, München
Schwanthalerstr. 43/A. 8b.

Haltbare *3210 **Schubfenkel** in allen Preislagen empfiehlt preiswert
Leipziger Bazar
Leipziger Str. 17.

Politische Couplets,
Lieder und Gesangspiele, Theaterstücke, Revolutions-Künstlerpostkarten. *3123
Vereinsabzeichen, Reitzegmarken, Girlanden, Fahnen, Plakate sowie alle Fest- und Tanzartikel.
Preisliste verlangen.
Rich. Lipinski, Leipzig.
Königstr. 12. Fernruf 2309.

Tanzstunden-Fächer
Holz | Gaze | Zell.
7185
alle Preislagen.
F. B. Heinzel
Leipziger Str. 98 90.

Zahle höchste Preise
für alle Sorten 6198
Felle, Häute = Wolle = Roßhaare usw.
Händler Vorzugspreise.
Tel. 4377. Breitestr. 6.

Engl. Zigaretten!
Goldflake Stk. 32 Pf.
Dische. Zigaretten in allen Preislagen.
Zigarren v. 30 Pf. an.
Frau Niemann,
Diemitz. *4104
Berliner Straße 20 b.

Apollo-Theater.
Heute 7 Uhr:
Erstaufführung:
Die Frau im Hermelin.
Operette v. Jean Gilbert.
Morgen Abend geschlossen.
1. u. 2. Feiertag, 3½ Uhr: Erwachsene 0.70—3.-, Kinder 0.35—1.50.
Schneewittchen und die 7 Zwerge.
Märch. i. Bild. v. Hennig
1. u. 2. Feiertag, 7 Uhr:
Die Frau im Hermelin.
Fest-Vorverkauf ist erfolgt.

Zum Landhaus
Merseburger Strasse 95.
2. Feiertag: *4113
Oeffentlicher Ball.

Winter-Hasenfelle,
am liebsten frisch abgezog., zahle pro Stück Mk. 12.-, Ziegenfelle, alte, Mk. 100.-, Hammelfelle und alle anderen Sorten zu höchsten Tagespreisen Kauft 7241
Ludwig, Schmeitschkestraße 14.

Billige Pelzgarnituren
kaufen Sie nur 6995
Breitestrasse 6.

Frauen, *4025 welche der Kegelstörung u. Stockung schon vieles vergeblich angewandt, nehmen nur mein seit Jahren, auch in hartnäckigsten Fällen wirksames Mittel. Machen Sie einen Versuch, auch Sie werden mir dankbar sein. Diskreter Versand. Frau R. Radzuweit, Hamburg, Schlachterstr. 9, I.

Prima Heringe
Stück 80 und 90 Pf., sowie prima saure Gurken, harte Ware.
Karl Wüstemann, Linden-str. 76.
Fernruf 4527. 7226

Offeriere lockierte und gerich., ostfreie, kieler.
Schlafzimmer-Einrichtungen.
W. Schütze, Kleine Märkerstr. 4. 7222

Empfehl. z. Anschaffung:
Die Schuld am Weltkriege von Fürst Lichnowsky. Pr. 80 Pf., Porto 10 Pf.
Schuld und Sühne von Kurt Eisner. Preis 1,— Mk., Porto 10 Pf.
Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg von Dr. Max Adler. Pr. 60 Pf., Porto 5 Pf.
Die sozialistische Volkswehr m. Vorw. v. E. Däumig. Pr. 50 Pf., Porto 10 Pf.
Zu beziehen durch die
Volksbuchhandlung
Halle (S.) :: Harz 42/44.

Möbel-Transporte sowie Speditionsfuhren pünktlichgemäß aus **Alb. Ackermann,** Thomasiusstr. 15. Tel. 5643

Ein junger *4112
Jagdhund,
Braunticger, entlaufen. Gegen Belohnung abzugeben Merseburger Straße 14, 2 Tr. rechts.

7242 Deutscher Transportarbeiterverband
Zahlstelle Halle.
Am 19. Dezember entriß uns der Tod, infolge Unglücksfalles, unser treues Mitglied
Walter Lasse.
Wir bringen das den Mitgliedern hierdurch zur Kenntnis und werden sein Andenken in Ehren halten.
Die Ortsverwaltung.

K. Liebknechts Briefe a. d. Zuchth. .. Mk. 5.50
derselbe. Militarismus u. Antimil. .. „ 3.00
Ist Jesus Gottes Sohn? . . . „ 0.60
Das Leben Jesu . . . . . „ 1.20
Das goldene Buch der Ehe . . „ 6.50
Die sexuelle Revolution . . . „ 7.00
Aus dunklen Häusern Belgiens „ 2.25
Zeitschriften- und Broschüren-Verlag
„Kultur",
Berlin-Pankow, Schmidtstraße 22. *4111

Filz-Aufnäh-Sohlen. *3105
Lederhandlung, Brüderstr. 13.

Ansichtsskarten
empfiehlt Volksbuchhandlung, Harz 42/44.

Felle, Häute, Wolle
7324
kauft jedes Quantum
zu Leipziger Marktpreisen.
Fellsammler und Fleischer Vorzugspreise.
Joseph Reuter,
Halle a. S., Dessauer Str. 5. Tel. 2292.

Heilquellen des Bades Neu-Ragoczy.
Elia-Quelle :: Carolus-Quelle
Augustus-Quelle.
Ärztlich empfohlen bei Katarrhen des Rachens, Kehlkopfs usw., Magen- und Darm-Katarrhen, Leber, Verstopfung, Hämorrhoiden, Leber- und Milzleiden, chronisch Katarrhen der Gebärmutter, Tuben- u. Eierstöcke, Exsudaten des Brust- und Bauchfells, Hautkrankheiten (Furunkulose usw.), Stoffwechselerkrankungen, Gicht (harnsaure Diathese), Diabetes, Skrophulose, Fettsucht, Blutarmut, Rheuma, Gelenkrheumatismus und dessen Folgen bei jugendlichen Personen (Herzleiden, Chorea, Neurosen), Rachitis und deren Folgen.
Anna-Brunnen, erstklassiges Tafelwasser von außerordentlich erfrischender Wirkung :: :: Brunnen-Verwaltung **Bad Neu-Ragoczy** bei Halle.
Telephon: Amt Salzmünde Nr. 28 (und Halle Nr. 6785).
Vertreter u. Hauptdepot für Halle u. Umgegend: **G. Förste,** Steilbeerstrasse 15 :: Telephon 2611.
Niederlagen in Halle: **Dom-Drogerie,** Mansf. Str. 1. Tel. 1387.
Engel-Apotheke, Kleinschmiedestr. 5. Tel. 1013.
Rich.-Wagner-Apotheke, R.-Wagnerstr. 44. Tel. 3311.
Niederlage in Dölau: Drogerie **Dankwarth.** — Niederlagen in Wettin: **Schloss-Drogerie Krüger.** Tel. 99. **H. G. Strosser.**

An unsere werten Kunden!

Um unsere Kunden vor Verlusten zu schützen, hat die Ortsgruppe der Färbereien und Wäschereien für Halle und Umgebung mit der Rheinisch-Sächsischen Versicherungs-Akt.-Ges. in Düsseldorf, Subdirektion Halle (Idunahaus), **einen günstigen Vertrag geschlossen,** nach welchem die Gesellschaft alle Schäden, die durch

Abhandenkommen,
Diebstahl,
Einbruchs-Diebstahl,
Feuer,
Bandenraub,
Plünderung

entstehen, ersetzt.

Die Gebühren sind äusserst gering und von unseren Kunden im voraus zu entrichten. Unsere Filialen und sonstigen Beauftragten nehmen die Gebühren entgegen und besteht damit **sofort** die Versicherung zu Recht. Als Belag dient die Angabe der Versicherungssumme auf der Versicherungskarte bzw. der Annahmekarte.

Als Versicherungswert muss der **volle Zeitwert** angegeben werden, damit im Schadenfalle ausreichende Deckung geleistet wird.

In Anbetracht der herrschenden allgemeinen Unsicherheit und Gefahr empfiehlt es sich, von dieser Einrichtung unter allen Umständen Gebrauch zu machen.

Galgenberg, Färberei und chem. Dampfwaschanstalt
Otto Giesert, Färberei und chemische Waschanstalt
Halloria, Dampfwaschanstalt
Arthur Kallinich, Färberei und chem. Waschanstalt
Karl Mauersberger, Färberei und chem. Waschanstalt
Union, Färberei und chemische Waschanstalt
Victoria, Dampfwaschanstalt. 6763

Kernleder-Sohlenschoner Lederhandlung Brüderstr. 13.

Mode-Zeitungen empfiehlt die Volksbuchhdgl.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219191223-18/fragment/page=0004

Aus der Provinz.

Wann werden die U. S. P.-Amtsvorsteher bestätigt?

Der Kreistag des Kreises **Liebenwerda** wählte in seiner ersten Tagung in rechtlicher Form, ohne daß von irgendeiner Seite gegen diese Wahl etwas einzuwenden gewesen wäre, fast restlos Amtsvorsteher beider sozialdemokratischer Richtungen. Nach kurzer Zeit konnte man aber schon beobachten, daß alles, beyonders die Bestätigung, nicht so glatt gehen würde, wie die Wahl selbst. Es wurden vom zuständigen Landrat allerlei Anfragen bei den Gewählten von der Bestätigung notwendig, die in früheren Zeiten nicht auftauchten. Freilich waren es damals keine „solchen" Amtsvorsteher, sondern zuverlässige Staatsstützen. Die Rache ist heute doch so plump, daß es jeden Arbeiter, der denken kann, sofort auffällt, daß hier etwas im Spiele ist. Jetzt sind nun endlich von den 14 Amtsvorstehern und Vertretern sechs bestätigt, und zwar ein bürgerlicher und fünf Rechtssozialisten. Wir fragen an: Wo bleiben die anderen? Besonders die der U. S. P.? Nicht ein einziger von unserer Partei ist bisher bestätigt! Die Arbeiterschaft des Kreises ist sich klar darüber, daß hier mit zweierlei Maß gemessen wird. Sie fordert die sofortige Bestätigung und erhebt gegen die Methoden des Junkerstaates schärfsten Protest. Sie verlangt Gleichberechtigung.

Die Arbeiterschaft weiß, an wem die Verschleppung liegt, und wo gedrückt wird. Am 31. Oktober war die Periode der alten Amtsvorsteher abgelaufen. Noch heute sind diese alten Machthaber am Ruder. Die Arbeiterschaft fordert mit Recht sofortige Bestätigung aller Gewählten.

Aus dem Kreistag des Kreises Liebenwerda.

Am Sonnabend fand unter großer Spannung der Kreistag statt. Es waren sämtliche Abgeordnete mit Ausnahme eines U. S. P.-Vertreters, der entschuldigt war, anwesend. Ein Antrag des Kreisfleischerbundes auf Aufhebung des Kreisschlachthauses war der Hauptpunkt der Tagung. Seit langer Zeit schon ist eine starke Strömung für Beseitigung desselben bemerkbar geworden. Einstimmig wurde der Beitritt des Kreises zur Witwen- und Waisenversorgungsanstalt der Provinz Sachsen beschlossen. Etwas lebhafter ging es zu, bei der Neuregelung der Dienstbezüge der Kreisbeamten und Vermehrung der etatsmäßigen Kreisbeamtenstellen. Es sollen zehn neue Stellen geschaffen werden, wogegen fast der gesamte Kreistag Einspruch erhebt, da er die Notwendigkeit anzweifelt. Im Verlauf der leidenschaftlichen Aussprache wurden mehrere Stellen gestrichen, auch der „Klarsekretär". Besonders wurde die Erweiterung des Kreiswiesenbauamts bekämpft mitsamt dem Kreiswiesenmeister. Es kam eine Einigung zustande, indem Streichungen beschlossen wurden. Auch die Gehaltsfrage wurde dann nach kleinen Abänderungen einstimmig angenommen.

Zwei Steuervorlagen für den Kreis wurden nach kurzen Erklärungen ebenfalls beschlossen. Es handelt sich um Zuschläge zu der Grunderwerbssteuer und zu der Reichszuwachssteuer. — In der Ersatzwahl für einen stellvertretenden Amtsvorsteher des Amtsbezirks Mückenberg wurde einstimmig Friedrich Petrich (Bockwitz) (U. S. P.) gewählt.

Nach langer Debatte über die Aufhebung des Kreisschlachthauses, wo eine Abordnung des Kreisfleischerbundes ihre Forderungen vertrat, wurde die **Aufhebung** nun endgültig mit 16 gegen 15 Stimmen ab 1. Februar 1920 beschlossen. Sämtliche U. S. P.-Vertreter stimmten geschlossen dagegen. Die S. P. D. hatte sich in dieser Frage getrennt. Auch einige Bürgerliche traten für Beibehaltung ein. Es sollen Bezirksschlächtereien eingeführt werden. Die Fleischer und Abg. Dietrich (S. P. D.) übernehmen nach ihrer Erklärung die Garantie gesicherter Fleischlieferungen für den Höchstpreis. Der Landrat lehnte jede Verantwortung ab und wies auf die Erklärungen hin. Die Vertreter des Ländchens warnten eindringlich vor der Aufhebung, denn sie hätten am schlimmsten durch eine Stockung zu leiden.

Dann kam ein Antrag auf Beseitigung der Kaiserbilder und Büsten aus dem Kreishause zur Beratung, der von beiden sozialdemokratischen Fraktionen gestellt war. Es sprachen vor der Abstimmung drei Sozialdemokraten und ein Deutschnationaler, der die schönste Kriegervereinsrede hielt und ein Loblied auf die Herrscherfamilie sang, die uns herrlichen Zeiten entgegenführen wollte. Mit 16 gegen 14 Stimmen wurde der Antrag abgelehnt. Ein Kaiserfoxjagdstück verließ vor der Abstimmung den Saal, wurde aber herangeholt und **stimmte** unter größter Heiterkeit **für seine Kaiserbilder**. Ein U. S. P.-Vertreter fehlte entschuldigt. Es wurde noch das Vorgehen eines alten Amtsvorstehers gebührend kritisiert, der U. S. P.-Vereine noch vor seinem Auftreten schikanieren zu können glaubt. Die schlechte Kartoffelversorgung im Ländchen wurde erörtert und sofortige Besserung verlangt. Die Arbeiterschaft des Kreises verlangte vom Landrat vor der Tagung Schutz ihrer Vertreter vor gewalttätiger Störung während der Verhandlungen, sonst wolle sie ihre Abgeordneten selbst schützen. Der Landrat hatte staatlichen Schutz zugesagt und auch dafür gesorgt.

Heldrungen. Stadtverordnetensitzung. Für die Jahresrechnungen 1916 und 1917 wurde einstimmig Entlastung erteilt. Die Lustbarkeitssteuer-Ordnung wurde in der von der Etatkommission vorgeschlagenen Form angenommen. Die städtischen Steinbrüche sollen unter Leitung des örtlich gelegenen, an die beiden hiesigen Maurermeister zum Preise von je 160 Mk. jährlich, mit der Verpflichtung, eine bestimmte Menge Steine zu liefern, verpachtet werden. Das vom Magistrat vorgeschlagene Projekt, Herstellung weiterer Notwohnungen, wurde mit Rücksicht auf die schwierige Lage des Baumarktes und dem Hinweis, daß noch genügende Anzahl von größeren Wohnungen vorhanden ist, abgelehnt, und, wenn notwendig, empfohlen, vom Rechte der Zwangseinquartierung Gebrauch zu machen. Dem Magistratsvorschlag, den städtischen Beamten und Angestellten eine einmalige Teuerungszulage in Höhe von 500 bis 1000 Mk., dazu für je ein Kind 200 Mk., wurde zugestimmt, dagegen der Vorschlag eines Genossen, den städtischen Arbeitern in Anbetracht der gleichen Lage ebenfalls eine Beihilfe zu gewähren, mit der sonnigen Begründung, sie mögen erst selbst kommen, abgelehnt. Die Uebernahme der Brücke an der Oelmühle auf die Stadt wurde abgelehnt. Der Magistrat soll Maßnahmen zur Instandsetzung einiger Straßen treffen. Dem Säuglingsheim Auguste Viktoria in Berlin wurden 50 Mark bewilligt. — **Aus der Partei.** In der außerordentlichen Versammlung vom 20. Dezember berichtete unser Parteitagsdelegierter eingehend vom Verlaufe desselben. Alle gefaßten Beschlüsse wurden einstimmig gutgeheißen. In der anschließenden Diskussion wurde vor allen Dingen auf die Frisse der Arbeit, die uns durch das neugeschaffene Programm verzeichnet ist, gedacht. Aber nicht nur auf dem großen politischen Arbeitsfelde, auch in der Kommunalpolitik müssen wir wachsam sein, damit uns nicht von jenen, die sich auch Sozialisten nennen, durch unsere Laubeit das Fell über die Ohren gezogen wird.

Eisdorf. Eine schwere noskowitische Bluttat wurde hier am Sonntag, den 14. Dezember von zwei Landesjägern, die ungefähr ein Alter von 18—19 Jahren hatten, begangen. Der Kesselreiniger Fritz Gaul, Witwer mit 3 Kindern, wurde wegen eines Einbruchsdiebstahls, an dem er beteiligt war, gesucht. An dem betreffenden Sonntag hielt er sich in seiner Wohnung auf, wie dem Gendarmeriewachtmeister Roiss mitgeteilt worden war. Wie das in heutigen Zeiten so üblich ist, holte dieser sich zwei Nosketen, postierte sie unbemerkt im Hof, um dann zur Verhaftung zu schreiten. Als er mit vorgehaltenem Revolver die Wohnung betrat, sprang Gaul, der sich in einem Nebenzimmer befand und gleich die Situation erkannte, nur mit Hemd und Hose bekleidet, zum Fenster hinaus, um sich im Hof zu verstecken. In dem Augenblick, da er sich vom Fenster auf das Dach eines unterhalb befindlichen Kaninchenstalles schwang, krachten auch schon drei scharfe Schüsse, die dem Verfolgten die Schläfe durchbohrten. Die Noskowier hatten dem Leben des armen Proletariers ein Ziel gesetzt und drei Kinder ihres Vaters beraubt. Dabei konnte Gaul nicht einmal an Flucht denken, da er ja nur notdürftig bekleidet war. Aber selbst wenn er die Absicht zu fliehen gehabt hätte, wer gibt Jünglingen von 19 Jahren das Recht, ohne weiteres die Todesstrafe zu vollstrecken? Zeugt es nicht für die Verkommenheit der Rechtsverhältnisse in der „freien deutschen Republik", daß Grünschnäbel, die noch nicht trocken hinter den Ohren sind, von der „sozialistischen" Regierung mit der Befugnis ausgestattet werden, mit ihrem Schießbügel nach Belieben deutsche Arbeiter vom Leben zum Tode zu befördern? Die Stimmung der Bevölkerung war denn auch so erregt, daß die beiden gelehrigen Schüler Junkers des Blutigen eiligst flüchten mußten, wollten sie nicht der Wut der Einwohner zum Opfer fallen.

Bitterfeld. **Wer gibt Aufklärung?** Die Zeit des Schweineschlachtens ist wieder gekommen. Da dürfte es für die breite Masse interessant sein, zu erfahren, wie bei der Genehmigung der Schlachtung verfahren wird. Ein kürzlich geschehener Fall charakterisiert die Unzulänglichkeit der getroffenen Maßnahmen. Der Handelsmann Willy Behrend schlachtete Ende Oktober ein Schwein mit Lebendgewicht von 120 Pfd. und Schlachtgewicht 100 Pfd. Anfang Dezember meldet er wieder 2 Schweine von je 120 Pfd. Lebendgewicht an. Der revidierende Beamte mit dem Arbeiterrat stellt ein Gewicht von je 220 Pfd. anstatt 120 Pfd. fest. Mit diesem Vermerk versehen, geht der Schlachtantrag vom Lebensmittelamt der Stadt zum Landratsamt. Dieses gibt die Genehmigung zur Schlachtung von 2 Schweinen im Gewicht von zusammen 240 Pfd. Die Schweine, wohlgemerkt, jedes über 2 Ztr. schwer, ergeben ein Schlachtgewicht von 80 und 85 Pfd., was vom Fleischbeschauer bestätigt wird. — Das ist ein Fall, sehr krass, aus vielen herausgegriffen, und dagegen einzuschreiten hat es bisher noch keine Möglichkeit gegeben. Fragen muß man sich, ob der Beamte im Landratsamt den Revisionsvermerk nicht gesehen hat? Es ist notwendig, daß in diese Geschichte einmal Licht hineingetragen wird. Schweine mit einem Lebendgewicht von 180 Pfd. haben allgemein ein Schlachtgewicht von 125—140 Pfd. Bei einer im Kreis angesehenen und mit dem Landratsamt in guter Verbindung stehenden Person betrug es nur 110 Pfd.

Eilenburg. Stadtverordnetensitzung. Die Bestätigung des Genossen Burkhardt zum besoldeten Stadtrat ist von der Regierung erfolgt. Der erste Bürgermeister Dr. Beling weist in seiner Einführungsrede darauf hin, daß der Weg zum Kommunalbeamten bei Genossen Burkhardt ein anderer ist, als der bisher übliche. Damit würde das Wort „Freie Bahn dem Tüchtigen" zur Wahrheit. Auch durch Selbststudien ist es möglich, sich die Kenntnisse zu einem solchen verantwortungsvollem Amte anzueignen. — Durch das Ausscheiden des Genossen Burkhardt als Stadtverordneter wurde Genosse Richauer vom Vorsteher Genossen Raute als Stadtverordneter eingeführt. Infolge der erhöhten Kohlen- und Materialpreise, sowie der durch die wirtschaftlichen Verhältnisse bedingten Lohnerhöhungen mußte eine abermalige Erhöhung der Wasserversorgung von 35 auf 60 Pfennig pro cbm., sowie eine Erhöhung der Gaspreise, (1. Für Leucht-, Koch- und Heizgas 70 Pfennig pro cbm. 2. Für Motoren as 68 Pfennig pro cbm. 3. Für Automatengas 75 Pfennig pro cbm. vorgenommen werden. Ferner desgleichen eine Erhöhung der Strompreise für Elektrizität auf 80 Pfennig pro Kilowattstunde für Licht- und 50 Pfennig für Kraftverbrauch. Zu den 4 Prozent Grunderwerbsteuer, welche das Reich erzielt, schlägt der Magistrat vor, auf Grund des Kommunalabgabe-Gesetzes vom 14. Juli 1893 einen Prozent Grunderwerbsteuer als Gemeindezuschlag zu erheben. Gegen drei Stimmen wird dieser Beschluß anerkannt. Ein in Amerika lebender früherer Einwohner, Herr Jäckel hat der Stadt Bekleidungsstücke und Wäsche übersandt, die zur Verteilung gelangt sind, außerdem hat er noch 20 000 Mark Geld geschickt und weitere Sendungen in Aussicht gestellt, die an unbemittelte Einwohner verteilt werden sollen. Einmütig wird dem Spender der Dank übermittelt.

Eilenburg. Beantragt sofort einen Austritt aus der Landeskirche. Das Eilenburger Gewerkschaftskartell hatte am Sonnabend eine Versammlung einberufen, in der Genosse Plottke (Leipzig) die Gegensätze der proletarischen Anschauung gegenüber der christlichen Kirche klarlegte. Jeder denkende Arbeiter, der innerlich mit der Kirche gebrochen habe, müsse nun endlich die Konsequenzen ziehen und seinen Austritt vollziehen. Herr Pfarrer Badewitz aus Taucha, welcher die kirchlichen Anschauungen zu vertreten suchte, bewegte sich in seinen Ausführungen auf rein materialistischem Boden. Die leiblichen Bedürfnisse des Menschen, so sagte er, bestimmen dessen Sein oder dessen Handlungen. Die Menschen dürften kaum zu einem sozialistischen Zustand, in dem die Liebe zum Menschen als Grundideal angesehen wird und damit die Ausbeutung des Menschen durch den Menschen aufhört, kommen. Denn des Menschen Wille sei böse von Jugend auf! Intolgedessen dürfe man den Menschen nicht den Glauben an ein besseres Jenseits rauben. Selbst Noske und Heinrich mußten mit herhalten, um den Ausführungen des Pfarrers Badewitz Beweiskraft zu verschaffen. Genosse Plottke konnte im Schlußwort mit Befriedigung feststellen, daß sich in vielem die Gedankengänge des Herrn mit den unserigen vereinigen lassen. Nur hoffen wir nicht auf ein besseres Jenseits, sondern wir wissen, daß die sozialistische Gesellschaft mit Naturnotwendigkeit kommen muß. Die Arbeiterschaft muß alles daran setzen, diesen Zustand zu beschleunigen. Dazu gehört, daß man alle reaktionäre Bestrebungen ausmerzt, wo es nur angeht. Und da die christliche Kirche ein reaktionäres Instrument ist, muß der denkende Arbeiter einen feindlichen Standpunkt ihr gegenüber einnehmen. Während die Kirche den Menschen zur Fügsamen, Geduldigen und der Mißhandlung nicht achtenden Kreatur erzieht, wollen wir die Menschen zu Kämpfern erziehen, die sich ihrer Menschenwürde bewußt sind und eine Gleichstellung aller Menschen erstreben. Deshalb heraus aus der Kirche! Der Austritt kann an Wochentagen auf dem hiesigen Amtsgericht, Zimmer 14, bis nachmittags 1 Uhr durch eigenhändige Unterschrift unentgeltlich bewirkt werden. Benutzt die Zeit, da eine Erschwerung der Austrittsmöglichkeiten bevorsteht.

Wittenberg. Unsere Stadtverordnetensitzungen finden in der Bürgerschaft dauernd größere Beachtung, was im Interesse der Entwicklung unseres Stadtwesens nur zu begrüßen ist. Die letzte Sitzung stand im Zeichen der Steuererhöhungen. Gleich die erste Vorlage brachte eine Erhöhung des Steuerzuschlags auf Einkommen-, Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer um 48 v. H., so daß wir in unserer Stadt nun glücklich bei 260 v. H. angelangt sind, was freilich gegen eine Reihe anderer Städte gleicher Größe noch nicht einmal als hoch bezeichnet werden kann. Nicht leichten Herzens stimmten unsere Vertreter diesem eigenartigen Weihnachtsgeschenk (wie es Gen. Lerchenfeld nannte) zu. Die Steuererhöhung wirkt rückwirkend vom 1. April 1919. Man denkt, damit einen Ertrag 300 000 Mk. hereinzukriegen. Berechnet man, daß die Beschaffungszulage für die städtischen Beamten und Arbeiter allein 170 000 Mk. gekostet hat und daß außerdem eine Reihe weiterer Erhöhungen vorgenommen worden sind, so muß man ohne weiteres zugeben, daß die 48 v. H. als angemessen erscheinen dürfen. Die vom Stadtrat Gerecke begründete Vorlage eines neuen Krankenhauses wurde vom Gen. Wagner beifällig aufgenommen, der bei der Gelegenheit auf das Bestreben der Ortskrankenkasse I hinwies, in der Grimthalmühle ein Erholungsheim zu errichten, das so manchem Genesungsuchenden zum Segen gereichen dürfte. Es wurden zunächst 12 000 Mark an den Vorarbeiten für das neue Krankenhaus bewilligt. Die Aenderung der Lustbarkeitssteuer brachte die Sitzung und zum Teil auch die Tribüne in Bewegung, die von einigen Gastwirten besetzt war. Die Gegner der Vorlage wandten sich hauptsächlich gegen die Saalsteuer und Musiksteuer, die nach ihrer Meinung die Saalbesitzer zu schwer schädigen, während die Kartensteuer seine Gegnerschaft fand. Unsere Vertreter stimmten der Vorlage zu, bemängelten aber, gleich den Bürgerlichen, die Musiksteuer, die denn auch fiel. Die Saalsteuer wird auf 7,50 Mk. pro Quadratmeter festgesetzt. In der Diskussion prasselten die Geister wieder hart aufeinandern, als Gen. Wagner die Gleichstellung der Militärvereine mit den Gewerkschaften scharf ablehnte und den ersteren ihr vollgerüttelt Maß Schuld an dem jetzigen Elend im Reiche zuwies. Es wurden dann die Schulgelder für die Mittelschule erhöht. Die Vorarbeiten zum Sparkassenneubau sollen weiter betrieben werden. Einige kleinere Forderungen wurden bewilligt. Einem Darlehen der Gaswerkskasse bei der Sparkasse in Höhe von 200 000 Mk. wurde zugestimmt. Zwei Vorlagen über baulche Veränderungen im Rathause sowie über die Neuregelung der Dienstbezüge der besoldeten Magistratsmitglieder wurden zurückgestellt. Für die Jugendgerichtshilfe wurden 200 Mk. bewilligt. Bei der Verpachtung der Marktstandsgelder regten unsere Genossen an, die Erhebung dieser Gelder in eigne Regie zu übernehmen; dem wurde im Prinzip zugestimmt. Für Unterbringung von 50 Kindern in einem Soolbad auf vier Wochen wurden insgesamt 8000 Mk. bewilligt. Zum Besuch eines gewerblichen Fortbildungsschulkursus wurden den Teilnehmern von der Stadt 12 Mk. Zuschuß pro Tag gewährt. Am Schluß wurden zwei Stipendien vergeben.

Liebenwerda. Die Gründung eines Kreiskartells wurde in einer Sitzung am Sonnabend in Liebenwerda im Prinzip beschlossen. Vertreter aller Kartelle des Kreises, mit Ausnahme von Ortrand, das sich als junges Kartell noch zögernd verhält, legten in ausführlicher Weise die Grundlage der Tätigkeit fest. Es wurden Fragen von größter Notwendigkeit für die Arbeiterbewegung aufgegriffen, die heute mehr als früher an der Tagesordnung sind. Alle etwa 10 000 bis 12 000 gewerkschaftlich organisierten Arbeiter sollen zu einer straffen Organisation endlich einmal einen festen Körper bekommen. Die Weiterbildung des Proletariats gerade in einem ländlichen Kreise ist die notwendigste Aufgabe. Bildungskurse, wirtschaftlicher Kateauf, Jugendfr., Sozialpolitik, Gewerbegerichte usw. sind die Aufgaben des Tages. Einstimmig wurde alles als notwendig anerkannt. Die Finanzierung muß besorgt werden, auch wenn sie noch so schwierig ist; die Arbeiterschaft des Kreises ist opferwillig, das hat sie bewiesen. Die Kartelle sollen umgehend eine freiwillige Beihilfe nach ihren Kräften als Grundlage leisten. Dann werden kleine Beiträge der einzelnen Gewerkschaften eingeführt werden. Als Vorort ist **Liebenwerda** bestimmt. Es wurde eine provisorische Leitung des Kreiskartells ernannt. Gen. Max Reidert führt bis zur ordentlichen Wahl die Geschäfte. Diese Leitung besteht zunächst bis zur Neuwahl der Kartellvorstände und wird dann offiziell gewählt. Die Aufgaben des Kreiskartells sind riesengroß. Es gilt, die Aktionsfähigkeit der Gewerkschaften zu heben und sie zu Klassenkampfinstrumenten im Befreiungskampfe der Arbeiterschaft zu machen. Sind die Gewerkschaftsmitglieder zusammengefaßt und aufgeklärt, so bilden sie eine wuchtige Macht.

Stadttheater.

Tristan und Isolde. Von Richard Wagner.

Spielleitung: Leopold Sachse; Musikalische Leitung: Fritz Wolfes.

Wintersonnenwende ist. Tristan und Isolde ist ihr Ausdruck. Weihnachten ist das christliche Fest der Liebe. Jesus, in Liebe geboren, starb in Liebe für die Menschheit. Er fordert die Nächstenliebe. „Kindlein, liebt euch untereinander!" Sie ist ewiges Ideal. Tristan und Isolde ist das Evangelium der Naturliebe. Sie ist ewige Wirklichkeit. Wie Natur ewig vergeht und ewig erlebt, so ist ihre Liebe ewig. Ewig. Ewig. Aber auch ewig todgeweiht. In jedem jung-glücklichen Paar Menschenkinder ist Vereinigung in Liebe höchstes Glück und zugleich Liebestod. Catulle Mendes nennt's „Verlieren ins Nirwana der Liebe". So starben sie, für die Welt unverbeglicht und indig, für sich selbst aber starben sie den Liebestod im Empfangen und im Geben der Liebe, berauscht vom Zaubertrank aus Zeniteis.

„Ohne Erd', ohne Erwachen, ohne Bangen,
Namenlos in Lieb' umfangen.
Ganz uns selbst gegeben,
Der Liebe nur zu leben . . ."

Ja, deutsche Wintersonnenwendfeier im Stadttheater heißt mit Recht Tristan und Isolde. Ins nächtig-dunkle Land sinkt Liebe Tristan zurück, von wannen er geboren, um zu leben . . . folgt ihm Liebe Isolde, die noch im Tage weilt? Wann löscht auch sie die Fackel, um mit ihm den Liebestod — Wintersonnenwende — zu feiern? Diese Nacht mit ihm zu teilen, die lange, bange Winternacht . . . ? Und Kurvenal, der liebe Freund, der die christliche Nächstenliebe verkörpert, er will mit in den Liebestod? „Tristan! Trauter! Schilt mich nicht, daß der Treue auch mitkommt." — Es gibt eine ganz moderne, wundersam wahr nachempfundene Novelle Tristan und Isolde in Fischers (Berlin) Mark-Bibliothek. Lies sie zur Wintersonnenwendzeit. Wenn du liebst und den Liebestod lebst, sieh Wagners Tristan und Isolde zur Wintersonnenwende . . . im Stadttheater.

Ihren ganzen Liebeszauber gießen Ton- und Nachtgleiche in Wagners Tönen über die Bühne. Personen sind nichts. Spiel ist nichts. Liebe ist alles. Tod ist schön in Liebe. Diese Töne verbeldet, wer sie in sich lebt. Wer Tristan singt und Isolde, muß mehr können als singen. Dieses Instrument die Motive der Liebessehnsucht, das Wirkmerin. Er sah mir in die Augen", das Zaubermotiv, Kurvenals Lied 1. Akt, Isoldes Erzählung, das Motiv des siegreichen Tristan, die Musik des Liebestrunks, oder im 2. Akt die Töne der Liebesumaeduld und -schmucht und -erwartung, das Liebesduett in der Nacht: „Wonne der Seele, o süße, behrte, kühnste, schönste, seligste Lust", das Motiv des Liebesjubels und des seligsten Liebestodes im Dämmer des Tages, wer im 3. Akt den tiefsten Todesschmerz und die höchste Sehnsuchtsklage und endlich Isoldes Liebestod mitspielen darf, der muß mehr haben als Technik und Empfindung, er muß Musik und Liebe leben. Und unser Orchester ward der großen Idee vollauf gerecht. Oskar Bolz (Tristan) sang mit innerer Wahrheit; er wuchs mit jedem Akt über sich hinaus. Marysla v. Falken (Isolde) überraschte und diesmal. Auch sich? Sie blieb in vierter Stunden so prächtig wie in erster. Fritz Kerzmann aber ist in Sang und Spiel ein echter Kurvenal. Brangänes (Henriette Böhmer) Singen war künstlerisch wertvoller als ihr Spiel; wer Alfred Ernst's Stimme eines Seemanns vernimmt, bedauert sein baldiges Scheiden von Halle. Martes (Cornelius Barch) Auftreten wirkte nachhaltig; sein Grammofon mit der schwierigen Chromatik, ist seine Brustlinde. Er bestand sie gut. Melot (Georg Osterhagen) dürfte nicht so sehr als Verräter Tristans aufgefaßt werden, sondern als treuer Vasall Markes. Sonst durchaus gut. Den Hirt sang Paul Stampa, den Steuermann Kurt Schröder. Die Chöre gelangen. Das Ganze in echte Wintersonnwendstimmung getaucht und sorgsam darin erhalten zu haben, ist nicht zuletzt ein Verdienst Leopold Sachses, und so gestaltete sich die Tristan und Isoldeaufführung zu einer stillen weihevollen Wintersonnwendfeier der Liebe. Tr.

Verantwortlich für Politik und Parteinachrichten: Karl Bock; im Halle und Saalkreis, für Aus der Provinz und Verhandlung berichte Werner Scholem; für Anzeigen Hermann Schade; Verlag: Volksblatt G. m. b. H. Druck: Hallesche Verlagsanstalt Fiedler & Co. G. m. b. H.; sämtlich in Halle.

Sprechstunde der Redaktion von 12 bis 1 Uhr.

Praktische
Weihnachts-Geschenke!

Gummi-Bauchbinden, Spritzbäle, Hosenträger, Schwämme, Dauerwäsche, Muskelstärker, Brustausdehner und bergl.
Ferner:
Sandow-Hanteln, Hausapotheken und Bidets für Schlafzimmer. 7300
L. Klappenbach, Große Ulrichstraße Nr. 41.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219191223-18/fragment/page=0005

3 Könige Varietee Kl. Klausstr.

Stürmischen Beifall findet das große Weihnachts-Programm der Rollar-Burlesken-Gesellschaft.

7326 1. Feiertag: Frühschoppen d. Gesangvereins Gutenberg unter Mitwirkung sämtlicher Künstler. 2. Feiertag: Frühschoppen mit besonders gewähltem Programm.

Anfang der Feiertagsvorstellung: 3 Uhr.

Bratwurst glöckle-Varieté.

Versäumen Sie nicht den vorzüglichen

Weihnachts-Spielplan!

— Jede Nummer ein Schlager. —

Wenn Weihnachtsglocken läuten. Volkstück.
Der Wärmste. Urkomische Posse.
An den Feiertagen: 11½–½2 Frühschoppen
Täglich Nachmittag Anfang 3 Uhr 7325
Alte Promenade 11, Ecke Gr. Ulrichstr.

Betha Rünte Bühne, Jägergasse 1. Ecke Gr. Ulrichstr.

Täglich das glänzende

Weihnachts-Programm.

U. a.: Amy Forstmann und Partner, Willi Stöss, Stanway-Duo, Henry Lorenzo.

Ab 1. Januar 1920, auf Wunsch des Publikums:

Oskar Burger, der beste aller Blitzdichter. 7299

Kramers Konzerthaus u. Varieté, Delitzscher Str. 2. Am Riebeckplatz.

Täglich Auftreten nur erstklassiger

Künstler und Künstlerinnen.

Ab Dienstag, d. 16. 12., gänzlich neues Programm.
6708 Anfang 6 Uhr, Sonntags ½4 Uhr.

„Flandernecke"

Martinstrasse 7, Ecke Augustastraße.

1. und 2. Weihnachtsfeiertag:

Gr. Unterhaltungsabend.

An beiden Feiertagen: Frühschoppen. — Treffpunkt aller Gemütlichen. 7282

Es ladet freundlichst ein Bernh. Reuschel.

Arbeiter-Radfahrer-Verein „Vorwärts".

Am 1. Feiertag, von nachm. 3 Uhr an, im „Paradies":

Weihnachtsvergnügen.

Wir laden hierzu alle Freunde und Gönner des Vereins herzlich ein. Der Vergnügungsausschuß.

Unsere fällige Generalversammlung findet am Sonntag, den 4. Januar, nachm. 3 Uhr, bei Bode statt. Pflicht eines jeden ist pünktliches Erscheinen.

7321 Der Vorstand.

Amtliche Bekanntmachungen.

Halle.

Der Verkauf von Marmelade und Kunsthonig erfolgt am Mittwoch, den 24. Dezember. Für jede Person eines Haushaltes wird ¼ Pfund Marmelade oder Kunsthonig abgegeben. Anspruch auf eine bestimmte Ware haben die Käufer nicht. Der Verkaufspreis beträgt für Marmelade 150 Pf., für lose Kunsthonig 78 Pf. und für Kunsthonig in Dose zu 80 Pf. für das Pfund. Die Käufer sind verpflichtet, bei denjenigen Verkäufern die Ware einzukaufen, bei welchen sie für den Bezug von Kolonialwaren in die Kundenlisten eingetragen sind. Der Verkauf erfolgt unter Abtrennung der Marke 452 des Warenbezugsscheines 27.

Städtischer Verkauf von Reis

an Haushalte mit gelbumränderten Lebensmittelscheinen in der Talamtschule am Mittwoch, den 24. Dezember. Zugelassen zum Einkauf werden die Inhaber der Lebensmittelscheine mit den Nummern 13700 bis zurück 1, vormittags von 8—12 Uhr. Für jede Person eines Haushaltes, sofern er im Besitze eines gelbumränderten Lebensmittelscheines ist, wird ¼ Pfund Reis zum Preise von 3 Mk. für das Pfund abgegeben. Der neue Lebensmittelschein ist vorzulegen.

Städtischer Verkauf von Kerzen

in der Talamtschule, am Mittwoch, den 24. Dezember. Zugelassen zum Einkauf werden die Inhaber der Lebensmittelscheine mit den Nummern 5701—6 500 vormittags von 8—1 Uhr. Es wird an diejenigen Haushalte, welche in ihrer Wohnung keine elektrische Lichtanlage haben, ein Paket Kerzen zum Preise von 2,50 Mk. abgegeben. Der neue Lebensmittelschein, in dem die Abgabe der Kerzen vermerkt wird, ist vorzulegen.

Zur Anmeldung von Beerdigungen ist das Bureau VIII, Gr. Berlin 11, am Freitag, den 26. Dezember d. J. (2. Weihnachtsfeiertag) von 9—10 Uhr vormittags geöffnet.

Der Lebensmittelhändlerin Frau Auguste Schmidt geb. Mengel, hier, Ludwig-Wuchererstraße 74, ist auf Grund der Verordnung vom 26. Sept. 1915, betr. die Fernhaltung unzuverlässiger Personen vom Handel, die Ausübung des Handels mit Lebensmitteln untersagt worden.

Kaufe Felle, Lumpen, Alteisen,

zu höchsten Preisen,

jedes Quantum, auch das kleinste.

Philipp Schwabach, 7215

Raffineriestraße 44, Fernspr. 237. kauft jedes Quantum zu höchsten Preisen.

Händler erhalten extra hohe Preise.

Arbeiter-Schwimmverein 7320

Gegründet 1909.

Am 1. Weihnachtsfeiertag im „Gasthof zur Nachtigall" in Burg bei Reideburg

Tanz-Kränzchen.

Hierzu ladet freundl. ein Der Vorstand.

Mandolinen-Zirkel „Frohsinn", Halle.

Zu unserm am 1. Feiertag in der Kaiser-Wilhelmshalle und am 2. Feiertag im Volkspark (Kl. Saal) stattfindenden

großem Frühschoppen-Konzert

ladet Freunde und Gönner nochmals ein. 7284 Der Vorstand.

Anfang 11 Uhr.

Deutscher Eisenbahner-Verband

Ortsgruppe Halle.

Am 1. Weihnachtsfeiertag, von nachmittags 3½ Uhr, an im grossen Saale des Volksparks:

Winter-Vergnügen

unter Mitwirkung des Arb.-Sängerchors und des Philharmonischen Orchesters.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet ein

7236 Die Ortsverwaltung.

Sportklub 1909.

Mitglied des Arbeiter-Athleten-Bundes.

2. Weihnachtsfeiertag, nachmittags 3 Uhr, im „Paradies":

7233 **Kränzchen.**

Hierzu ladet ergebenst ein Der Vorstand.

Sängerchor, Sangerhausen.

Am 1. Weihnachtsfeiertag, abends ½7 Uhr, im Saale des Schützenhauses:

Weihnachtskonzert und Theater

unter Mitwirkung des Frauen- u. Mädchenchors.

Programme im Vorverkauf beim Sangesbruder Emil Schaper, Riebeckstr., bei Müller, Lionelzoplatz, Herrn Friseur Schütze, Neuendorf, und im Konsum, Hüttenstr. und Magdeburgerstr.

*4107 Der Vergnügungsausschuss.

Parteischriften empfiehlt Volks-Buchhandlung.

Saalkreis.

Bekanntmachung.

Den Angehörigen von in Kriegsgefangenschaft geratenen, internierten, vermißten Mannschaften, soweit sie noch Familienunterstützung erhalten, können eine Beihilfe von je 200 Mk. aus Reichsmitteln beziehen.

Es kommen in Frage:

Frauen und Kinder von Kriegsgefangenen, Internierten und Vermißten, soweit sie noch Familienunterstützung beziehen. Als Kinder gelten neben den ehelichen auch legitimierte, Adoptiv-, Stief- und Pflegekinder, wenn sie von dem Heeresangehörigen unentgeltlich unterhalten werden müssen, wie auch uneheliche Kinder, soweit die Vaterschaft festgestellt ist. Ferner kommen in Betracht die sonstigen Angehörigen, wie Eltern, Großeltern usw., welche noch Reichsfamilienunterstützung erhalten.

Als Beweis, daß der Kriegsteilnehmer tatsächlich in Gefangenschaft ist bezw. als vermißt gilt, erfuchen wir, der zuständigen Ortsbehörde eine amtliche Bescheinigung (Nachricht des Truppenteiles) bezw. letzte Karte des Angehörigen vorzulegen.

Anträge wegen Auszahlung der Beihilfe sind bei dem Magistrat bezw. Herrn Gemeinde- und Gutsvorsteher zu stellen.

Die Magistrate und Gemeindebehörden haben zur Zahlung der Beihilfe entsprechende Anweisung erhalten.

Weitere Auskunft erteilt das Familienunterstützungsbureau für den Saalkreis, Halle a. S., Lullenstr. 7 p.

Halle, den 25. Dezember 1919.

Der Kreisausschuß des Saalkreises.
J. V.: Driebusch, Kreisdeputierter.

7327

Wilsdorfs Gesellschaftshaus Karlstr. 14

Mittwoch, 26. Nov., von 5 Uhr an: 4890

Oeffentlicher Ball.

Freie Sozialistische Jugend Deutschlands

Ortsgruppe Halle.

Heute,

Dienstag, den 23. Dezember, im kleinen Saal im Volkspark:

Weihnachten des revolutionären Jungproletariats.

Einlaß 6 Uhr Anfang pünktlich 7 Uhr.

7237 Eintrittsgeld:
Für Erwachsene 75 Pf.
Für Mitglieder der F. S. J. D. 80 Pf.

Sämtliche Darbietungen werden von Mitgliedern der F. S. J. D. ausgeführt.

Arbeiter-Radfahrer-Bund Solidarität

Ortsgruppe Sannewitz.

Am 1. Feiertag, von 3 Uhr an, im Schwarzen Adler:

BALL.

Am 3. Januar: Generalversammlung.

*4102 Der Vorstand.

Familienverein Bruckdorf,

Dramatische Abteilung.

Am 25. Dezember (1. Weihnachtsfeiertag), im Gasthof Große, Bruckdorf:

Gr. Theateraufführung:

Robert und Bertram.

Posse in 4 Bildern von Gustav Raeder.

Darauffolgend: **Ball, kl. Konzert,** ausgeführt vom Görlach-Orchester.

Kassenöffnung 5.30 Uhr. Anfang 6.30 Uhr.

Freundliche Einladung an alle Freunde und Gönner. *4100

Achtung!

Täglicher Ankauf von Fellen jeder Art zu höchsten Tagespreisen.

Paul Günther, Graseweg 8

Geschäft für sachgemäße Zurichtung und Verarbeitung von Fellen, auch für Privatkundschaft. 6980

Bekanntmachung.

Unterzeichneter übernimmt am 23. Dezbr. 1919 die Amtsgeschäfte des Amtsbezirks Döllnitz, für die Ortschaften Döllnitz, Lochau, Wesenitz und Pritschöna. *4099

Die Amtsräume befinden sich vom genannten Tage an in Lochau, Dorfstr. 73, im Seitengebäude des Herrn Gastwirt Schulze.

Die Sprechstunden sind täglich, außer Sonntags und Feiertags, von 9—12 Uhr.

Amts- und Gemeinde-Vorsteher.

A. Zuleger.

Bekanntmachung.

An die Stelle des Geheimen Medizinalrats, Universitätsprofessors Dr. Emil Abderhalden in Halle a. S., der den Wahlauftrag zur verfassunggebenden preuß. Landesversammlung niedergelegt hat, tritt nach der von dem Wahlausschusse auf Grund der Bestimmung des § 7 der Verordnung der Preußischen Regierung vom 21. Dezember 1918 (G. S. S. 201) in Verbindung mit § 21 des Reichswahlgesetzes vom 30. November 1918 vorgenommenen Feststellung als nächster Bewerber aus dem Wahlvorschlage Abderhalden der

Bürgermeister Dr. Paul Hagemeister in Suhl

als Ersatzmann in die verfassunggebende Preußische Landesversammlung ein.

Merseburg, den 18. Dezember 1919.

Der Wahlkommissar für die Wahlen zur verfassunggebenden Preuß. Landesversammlung.
15. Wahlkreis.

*4109 Dr. Knoblauch, Regierungsrat.

Felle

kauft jeden Posten zu folgenden Preisen:

Kaninchenfelle (trocken)	Kilo	20 Mk.
Ziegenfelle	Stück bis	110 Mk.
Schaffelle (naß)	Kilo	20 Mk.
Kalbfelle (naß)	Kilo	40 Mk.
Rindshäute (naß)	Kilo	20 Mk.
Roßhäute	Stück bis	300 Mk.
Roßhaare (Schweif gebändelt)	Kilo	20 Mk.
Schafwolle	Kilo	22 Mk.
Hasenfelle (prima Winter)	Stck.	11 Mk.
Fuchsfelle	Stück bis	320 Mk.
Marderfelle	Stück bis	320 Mk.
Iltisfelle	Stück bis	130 Mk.

Alle anderen Sorten zu sehr hohen Preisen.

Händler, Sammler und Fleischer Vorzugspreise. 7274

Franz Halle,

Fellhandlung :: Kürschnerei.

Halle a. S., Breitestr. 6. Tel. 4377.

Kolzpantoffeln

— in guter, sauberer Ausführung —

für Frauen à Paar 4.—, 4.25, 4.50 Mk.,
für Kinder à Paar 3.—, 3.25, 3.50, 3.75 Mk.

Otto Fricke, Kl. Ulrichstr. 9, im Hof.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt. 7322

Grosser Posten 7181

Schweizer Stumpen

prima Ringmarken,

— gebe jeden Posten an Wiederverkäufer ab. —

Auch englische, amerikanische und ägyptische

Zigaretten

Mille von 255.00 Mk. an.

K. Gimpel, Alte Promenade 6.

Nähe Stadttheater. — Im Reichshofgebäude.

Kaufe Wolle und alle Sorten Felle

zu reell höchsten Preisen. 7261

Auch gegerbte Felle taufche um gegen rohe Felle.

Fr. Jeserig, Kl. Sandberg 17.

Schwarzer Adler, Sannewitz.

2. Weihnachtsfeiertag:

:: Ball ::

Es ladet freundlichst ein *4101 Otto Pabst.

Handleiterwagen

extra starke Räder, in allen Größen und Gußmuscheln

Albert Veidt

Schmiedemeister

7271 Raffineriestr. 2.

Ich zahle das meiste für

Münzen

Silber

Gold

Platin

Brillanten

6589 Uhren

Schmucksachen

Unger, Gr. Steinstr. 85

Alle Sorten

Felle,

Häute, Tierhaare und Wolle

kaufen zu höchstpreisen

Gebr. Danglowitz,

Fischerplan 2, Tel. 1178

---

1 Bettstelle u. Spiegelschrank bill. zu verkaufen.

7325 Kl. Ulrichstr. 23 II.

Ein gut erhalt. Winterüberzieher u. Gehrockanzug zu verk. *4098 Zscherben b. Nietleben, Lieskauerstr. 2.

Grundstücks-Verkauf.

Beabsichtige mein massives Vierfamilien-Wohnhaus nebst Stallung zu verkauf. Term. habe ich für Sonntag, den 28. Dez., nachmittags 2 Uhr, im hiesigen Gasthof Borth anberaumt.

Der Besitzer. *4110

Wiedemar Nr. 13.

Auskunft umsonst bei

Schwerhörigkeit

Ohrgeräusch, ev. Taubheit über unsere tausendfach bewährt, patentamtlich geschützt Hörtrommeln. Broschüre unentgeltlich. *3654 Gläubige Anerkennungen. Sanis Versand München 118.

Qualitäts-Dauer-Wäsche

mit Stoffeinlage.

Manschetten, Kragen,
Vorhemden.
Grösste Auswahl.
Billigste Preise.

Dauerwäsche-Spezialhaus

Geiststr. 53,

schrägüber der Adler-Apotheke.

Herren-

Winterüberzieher,

mittl. Figur, u. Burschen-Ulster, Gr. 42, beides gut erhalten, Friedensware, zu verk. Zschornewitz, Bahnweg 11. *4108

Einem tüchtigen Meister

aus der chemischen Industrie ist Gelegenheit geboten, eine Lebensstellung in Holland zu erhalten. Erwünscht ist Erfahrung in Oxalsäure und Ameisensäure. Angaben über bisherige Tätigkeit, Zeugnisabschriften, Referenzen, Familienverhältnisse u. Gehaltsforderung erbeten unt. V. H. 640 an die Exped. dieses Blattes. *410

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219191223-18/fragment/page=0006